

Eiskalte Schönheit

Was man im und auf dem Eis
alles unternehmen kann.

Unterwegs verbunden

Was es braucht, damit wir
im Zug online sein können.

via

bewegt dich.

1 | 2013

Stuckys Universum

Erika Stucky, Musikerin und Performerin,
beweist, dass es im Goms mehr gibt als Langlauf.



Hans Erni

Lauf der Zeit

THE
BRADFORD EXCHANGE
Exklusive Schmuckwelten Werte, die erhalten bleiben

Weltweite Limitierung:
nur 5'000 Exemplare

Die exklusive Künstler-Uhr von Hans Erni

Mit der Uhr „Lauf der Zeit“ hat Hans Erni eine Sonder-Edition kreiert, die durch Ästhetik und dem faszinierenden Spiel der Zeitmessung besticht. Auf dem Zifferblatt sind das Gemälde mit den zwei Figuren als verbindendes Element zwischen Mensch und Natur und die Sonne in Form des Sekundenzeigers abgebildet. So ist die Komposition lebendig, verändert sich stetig und zeigt auf eindruckliche Weise den Lauf der Zeit.

Reservieren Sie sich jetzt diese exklusive Sonder-Ausgabe, und erwerben Sie damit ein Kunstobjekt von bleibendem Wert.

Produktpreis: Fr. 390.00
oder 4 Raten à Fr. 97.50
(+ Fr. 16.90 Versand und Service)



Durchmesser der Uhr: 40 mm

- Sonder-Ausgabe von Hans Erni
- Mit Echtheitszertifikat
- Hochwertiges Schweizer Uhrwerk
- Bester Stainless-Steel
- Kostbar vergoldet
- Nur bei Bradford erhältlich



Gravierte Unterschrift von Hans Erni auf der Rückseite



Die Sonne dreht sich als Sekundenzeiger



Ihre Uhr wird in einer schönen Präsentbox geliefert

120-Tage-Rücknahme-Garantie

Nennen Sie bei Online-Bestellung
bitte die Nummer: **51777**
Telefon: **041 768 58 58**

www.bradford.ch

The Bradford Exchange, Ltd. • Jöchlerweg 2 • 6340 Baar
e-mail: kundendienst@bradford.ch

EXKLUSIV-BESTELLSCHEIN

Reservierungsschluss 18. März 2013

51777

- Ja, ich reserviere die Armbanduhr "Hans Erni - Lauf der Zeit"
Ich wünsche
 eine Gesamtrechnung Monatsraten
 Ich bezahle per MasterCard oder Visa

Gültig bis: _____ (MMJJ)

Vorname/Name *Bitte in Druckbuchstaben ausfüllen*

Strasse/Nummer

PLZ/Ort

E-mail

Unterschrift

Telefon

Bitte einschicken an: **The Bradford Exchange, Ltd.**
Jöchlerweg 2, 6340 Baar
Tel. 041 768 58 58 / Fax 041 768 59 90
e-mail: kundendienst@bradford.ch • Internet: www.bradford.ch

Entdecken

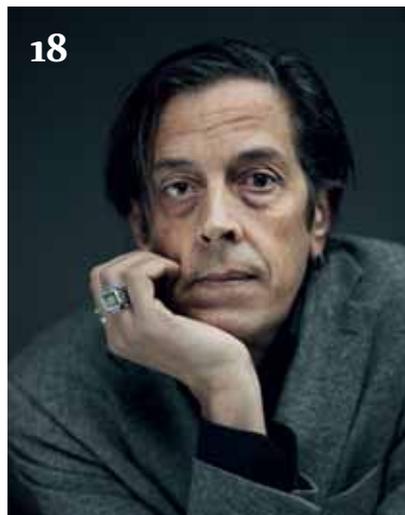
- 5 **Spiele erwünscht**
Das Forum der Schweizer Geschichte in Schwyz zeigt Spielzeug aus vier Jahrhunderten.
- 6 **Eiskalte Schönheit**
Eis ist eine der faszinierendsten natürlichen Strukturen. Sehen Sie selbst, was der Winter hervorzaubert.
- 13 **Top Ten**
Wagen Sie den Blick in die Unendlichkeit! In einer unserer Sternwarten.

Erfahren

- 15 **Unterwegs zusammen**
Die App «SBB Connect» bringt Menschen im Zug zusammen. Und erfreut sich grosser Beliebtheit.
- 16 **Bauen an der Bahnzukunft**
Die Bahninfrastruktur stösst an ihre Grenzen. Wir sagen, warum ein Ausbau unumgänglich ist.
- 18 **Interview**
Der Mundartschriftsteller Pedro Lenz über Heimat, Sprache und Achtsamkeit.
- 22 **Mobil sein im Zug**
Die SBB rüstet bis 2014 ihre Züge mit neuen Repeatern aus: für eine bessere mobile Verbindung.

Erleben

- 25 **Hochalpine Winterwanderung**
Über den Gemmi-Passweg gelangt man auch im Winter vom Wallis ins Berner Oberland.
- 26 **Schneeparadies Goms**
Die Performerin Erika Stucky zeigt ihre Gommer Heimat – und fliegt nebenbei zum Mond.
- 31 **Rätsel**
- 34 **Die spröde Schöne an der Donau**
Linz ist die drittgrösste Stadt Österreichs und trumpft mit kulturellen Attraktionen auf.
- 37 **Leserbriefe / Impressum**
- 38 **Agenda & Angebote**



Wer nicht lesen will, muss hören!

«via» gibt es als Hörversion, gesprochen von Profis im Auftrag der SBS Schweizerischen Bibliothek für Blinde, Seh- und Lesebehinderte und der SBB.
via.ch



Auch auf deinem iPad

Available on the
App Store



Entdecken



Spielzeug im Wandel der Zeit, zu bestaunen in Schwyz.

Spielen erwünscht

Schwyz _ Schau mal, damit habe ich gespielt, als ich noch klein war», wird manch einer freudig zu seinen Enkeln und Kindern sagen, wenn er durch die Ausstellung im Forum der Schweizer Geschichte in Schwyz schlendert. Barbie, Globi, beliebte Gesellschaftsspiele und der GameBoy sind im Museum zu Gast. Die Ausstellung «Vom Spielzeug und Spielen» spannt einen Bogen vom 18. ins 21. Jahrhundert – von der Holzpuppe zum Computerspiel. Der spielerische Rundgang führt die grossen und kleinen Besucher auf einem überdimensionalen «Leiterlenspiel» von Spielfeld zu Spielfeld: Von der Modelleisenbahn zum Mädchen- und

Bubenspielszimmer mit historischen Spielsachen. Vorbei am Kinderbücherregal in die Welt der heutigen Gesellschafts- und Computerspiele. Denn die digitale Entwicklung hat längst auch die Spielwelt erfasst: Das allererste kommerzielle Videospiele «Pong» machte 1972 den Anfang, mit dem Game Boy erhalten 1989 die elektronischen Spiele im grossen Stil Einzug ins Kinderzimmer. Gespielt wird heute auf PCs, Smartphones oder Tablets, allein oder in Gruppen. Das alles gibt es in Schwyz nicht nur zum Schauen, sondern auch zum Ausprobieren. Spieltische und Spielkonsolen laden zum «Gamen» ein. Es darf beherzt zum Joystick gegriffen, auf Bildschirmen oder iPads gespielt werden. Auch die Freunde des altbewährten Gesellschafts- und Brettspiels kommen an den Spieltischen auf ihre Kosten. Eine Liffass-Säule lädt dazu ein, die Geschichte des eigenen Lieblingsspielzeugs zu erzählen. Spielen ist Freude, Spannung und Spass. Let's play!

spielzeuge.forumschwyz.ch

Anreise: Ab Bahnhof Schwyz mit Bus Nr. 1 Richtung Muotathal/Hölloch bis Schwyz/Post, oder mit Bus Nr. 7 Richtung Biberbrugg/Bahnhof bis Schwyz/Post

Zug verpasst in ...

... Wädenswil ZH _ Ein ganz klein wenig Zeit braucht schon, wer in Wädenswil den Zug verpasst. Aber der zehnminütige Spaziergang vom Bahnhof zum Theater Ticino lohnt sich allemal. Seit 1985 bietet das Haus am linken Ufer des Zürichsees Kultur in ihrer ganzen Vielfalt: Theater, Kabarett und Puppentheater, Jazz oder moderne Kunst, das Programm ist eines der abwechslungsreichsten weit und breit. Mit mehr als 130 Veranstaltungen im Jahr ist das Theater Ticino eine kulturelle Institution, die weit über die Region hinausstrahlt. Das Restaurant öffnet jeweils um 19 Uhr und bietet täglich ein vegetarisches und ein Fleischmenü. Wer im Restaurant isst und danach einen Anlass im Theatersaal besucht, profitiert von reservierten Sitzplätzen. Die angeschlossene Bar mit Seesicht öffnet jeweils eine Stunde vor Vorstellungsbeginn.

theater-ticino.ch

Leserbild ...

Schnell wie der Wind saust die Rhätische Bahn durch das winterlich verschneite Klosters – so scheint es zumindest. Möglich macht es die lange Belichtungszeit der Kamera. Ronny Staub, Scuol



via.ch

Laden Sie Ihr Lieblingsbild auf unsere Leserseite oder schicken Sie es an leserbild@via.ch

Eiskaltes Wunder

Eis ist faszinierend und vielfältig. Kaum eine andere natürliche Struktur präsentiert sich in so vielen Formen und Variationen. Eine Entdeckungsreise unter eisigen Vorzeichen.

Text: Claudia Meyr





Petri Heil

In einer etwa 1600 Meter hoch gelegenen Senke, oberhalb von Kandersteg, liegt der Oeschinensee. Umgeben von hohen Bergen, wird der Ort im Winter zum Kältepol auf der Schweizer Landkarte – ein Eldorado für Eisfischer. Mit speziellen Bohrern durchbrechen sie die bis zu 40 Zentimeter dicke Eisdecke. Darunter tummeln sich die Fische.



Blaues Wunder

Während oben die Sonne den Schnee zum Glitzern bringt, herrscht in der Eishöhle unter dem Roseg Gletscher im Engadin ein blaues Zwielicht mit Tönen von hellem Türkis über Azur bis zu einem tiefen Dunkelblau. Schmelzwasser hat die Kammer geformt – Wasser, das den Gletscher auch von innen schrumpfen lässt.





Kälterausch

Für Eistaucher, wie hier am Oeschinensee im Berner Oberland, zählt vor allem eines: Der Blick nach oben, der ganz neue Aussichten offenbart. Spiegelungen an der eisigen Oberfläche und die alles umgebende Stille lassen die Kälte vergessen – den Rückweg sichert nur eine dünne Schnur.

Eiskaskaden

Die gefrorenen Wasserfälle von Kandersteg lassen die Herzen von Eiskletterfans höher schlagen. Hier findet jeder seinen Zapfen aus blauem Eis – vom Anfänger bis zum Crack. An den Zacken der Eisgeräte und Steigeisen hängend, wird die Vertikale bezwungen.



Winterzauber erleben

Klirrende Kälte? Kein Problem. Warm einpacken und nichts wie raus!
Ein paar heisse Tipps – nicht nur für Hartgesottene.



Ein Ort zum Verweilen: Die Alp Raguta hoch über dem Nebelmeer im Domleschg.

1 | **Schwarzsee, Eispaläste**

Eine Märchenwelt aus Eis und Licht. Der Künstler Karl Neuhaus hämmert, schleift und kratzt immer wieder neue Skulpturen aus dem Eis – bis hin zu Eispalästen.
Bis Anfang März, Mi bis So
Bus (Linie 123) ab Freiburg bis «Lichtena»
eispalaeste.ch

2 | **Surava, Skateline Albula**

Wenn der Wanderweg zur Eisbahn wird: Drei Kilometer geht es mit den Schlittschuhen entlang der Albula leicht hinab. Die Ausrüstung kann vor Ort gemietet werden.
Täglich bis Ende Februar
Ab Chur mit Postauto bis Surava
skateline.ch

3 | **Engelberg-Titlis, Igludorf**

Schlafen wie die Eskimos. Einkuschelt im Expeditionsschlafsack wird es auch im Eis wohlrig warm – atemberaubende Aussicht auf die Innerschweizer Berge inklusive.
Offen bis 7. April
iglu-dorf.com

4 | **Pontresina, Eiskletter-Festival**

Eisklettern ohne Ende: Staunen über die Techniken der Routiniers beim Speed-Wettbewerb oder selber mitmachen am Workshop für neugierige Einsteiger.
23./24. Februar
govertical.ch

5 | **Oeschinensee, Eisfischen**

Von etwa Mitte Dezember bis Mitte März ist der See mit einer 35 bis 50 cm dicken Eisschicht bedeckt. Infoblatt zum Eisfischen gibt es an der Talstation.
Ab Bern oder Brig bis Kandersteg, Ortsbus bis Talstation der Gondelbahn Oeschinensee
oeschinen.ch

6 | **Alp Raguta, Natureisbahn**

Schlittschuhlaufen mit Weitsicht. Das Bündner Hochplateau liegt auf 1950 m ü. M. – über dem Nebel. Zum Aufwärmen geht es in die gemütliche Berghütte.
Luftseilbahn ab Rhäzuns-Feldis
alpraguta.ch

7 | **Kandersteg, Eiskletter-Kurse**

Fasziniert von Zapfen und Säulen aus blauem Eis? Dann ist ein Schnupperkurs für Einsteiger genau das Richtige: Adrenalin und Nervenkitzel für jedermann.
alpine-center.ch

8 | **Bettmeralp, Ausstellung**

Faszination Aletschgletscher: Die Geheimnisse des grössten Gletschers der Alpen in einer multimedialen Ausstellung hautnah erleben. Ausgestattet mit Expeditions- und Rätselheft können Kinder die Tour spielerisch erforschen.
Ganzjährig geöffnet, in der Seilbahnstation
bettmeralp.ch

Lebendiges Gletschervorfeld

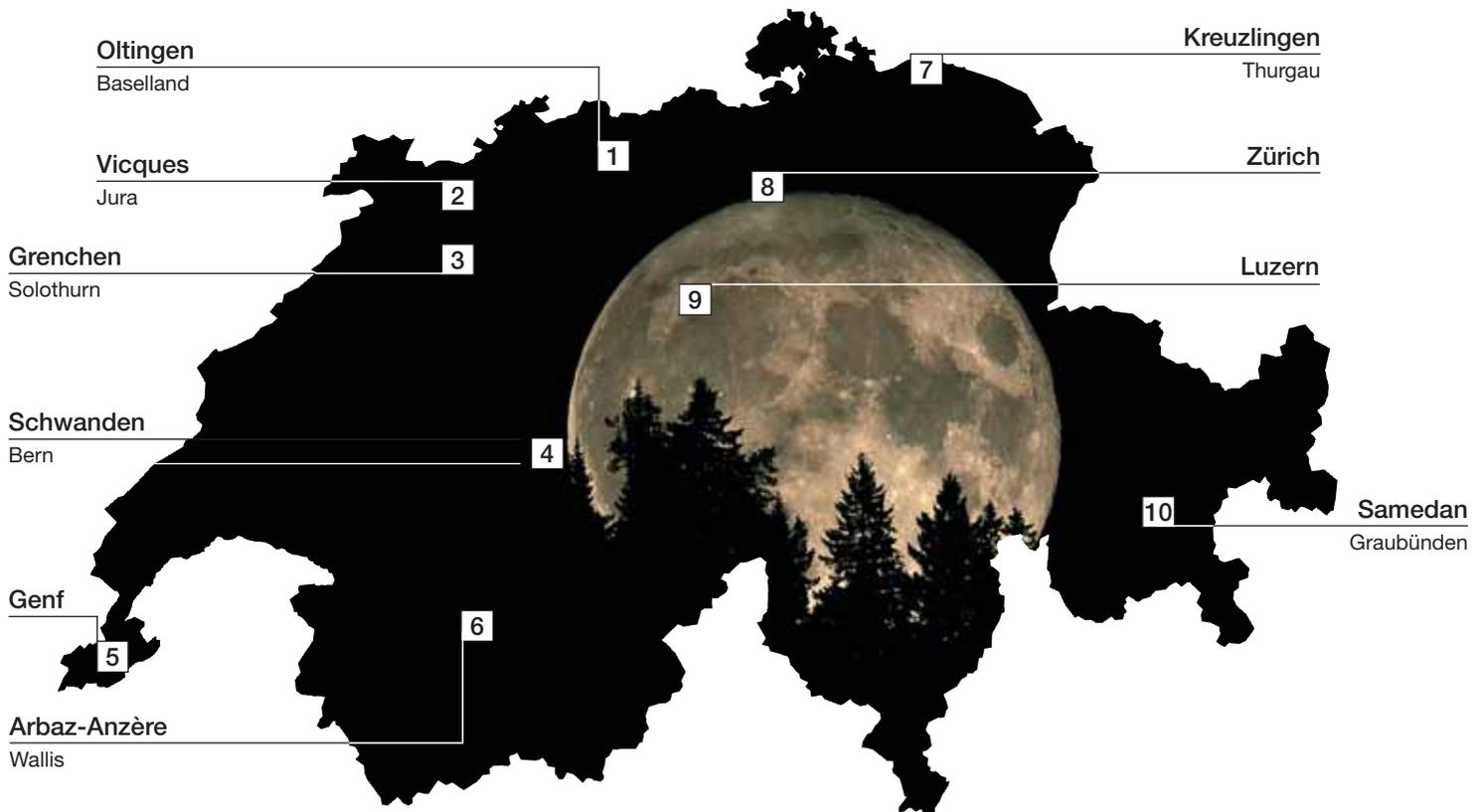
Wie wird Schnee zu Eis? Woher kommt die Gletschermilch? Wird es den Silvretta-gletscher in 50 Jahren noch geben? Der Gletscherlehrpfad mitten durch das Vorfeld des Morteratsch-Gletschers gibt Antworten. Über vier Kilometer schlängelt sich der markierte Lehrpfad bis zur heutigen Zunge des Gletschers. Am Wegesrand informieren Tafeln über lokale Gegebenheiten und zeigen Zusammenhänge auf, beispielsweise zur Klimaerwärmung. Ganz nach dem Motto: Hinschauen, geniessen und nachdenken. Ausgangspunkt der Tour ist die Station Morteratsch der Rhätischen Bahn. Das Begleitbuch zum Gletscherlehrpfad Morteratsch ist bei der Pontresina Tourist Information erhältlich.
pontresina.ch

Virtueller Klimaweg

Achtzehn Themenposten, bestehend aus verschiedenen Lernschritten und Lernkontrollen, führen den Besucher in die Thematik des Klimawandels ein. Und zwar dort, wo der Klimawandel Spuren hinterlässt, nämlich in den Alpen. Einfach online zu erkunden.
klimaweg.ethz.ch

Zeig mir, wo die Sternlein stehen ...

Das Jahr 2013 ist noch jung. Wollen Sie einen Blick in die Sterne werfen? Hier die zehn schönsten Sternwarten der Schweiz.

1 | **Oltingen**

Baselland

7 | **Kreuzlingen**

Thurgau

2 | **Vicques**

Jura

8 | **Zürich**3 | **Grenchen**

Solothurn

9 | **Luzern**4 | **Schwanden**

Bern

10 | **Samedan**

Graubünden

5 | **Genf**6 | **Arbaz-Anzère**

Wallis

1 | **Oltingen, BL**

Die Sternwarte Schafmatt liegt auf der Jura-höhe zwischen Rohr und Oltingen.

Öffentliche Führung freitags ab 20 Uhr.
sternwarte-schafmatt.ch

2 | **Vicques, JU**

Im Zug nach Delsberg, kurz im Bus, schon ist man dem Himmel nah. Sternegucker können hier sogar eine ganze Nacht verbringen.

jura-observatory.ch

3 | **Grenchen, SO**

Ab Mai «Nächte des offenen Daches», zu denen alle zwischen 5 und 99 Jahren ohne Voranmeldung eingeladen sind.

jurasternwarte.ch

4 | **Schwanden ob Sigriswil, BE**

Das Astronomie-Zentrum Sirius im Berner Oberland bringt in der Sternwarte und im Planetarium den Weltraum näher.

sternwarte-planetarium.ch

5 | **Genf, GE**

In der Genfer Sternwarte wird seit 1772 geforscht – und das mit Erfolg: 1995 wurde hier der erste Exoplanet entdeckt. Regelmässig gibt es öffentliche Führungen.

unige.ch

6 | **Arbaz-Anzère, VS**

Festes Schuhwerk, warme Kleidung, Taschenlampe: Mit dieser Ausrüstung schauen Sie hier in die Sterne.

obs-arbaz.com

7 | **Kreuzlingen, TG**

Seit zehn Jahren hat die Kreuzlinger Sternwarte ein Planetarium – eines von nur vier in der Schweiz. An Sonntagen gibt es ein spezielles Familienprogramm.

avk.ch

8 | **Zürich, ZH**

Sie möchten Einzelheiten auf der Oberfläche des Mondes erkennen? Von der Urania mitten in der Stadt blicken Sie ins Weltall und auf Zürich.

urania-sternwarte.ch

9 | **Luzern, LU**

In der Sternwarte Hubelmatt finden jeweils dienstags ab 20 Uhr öffentliche Führungen statt. Highlights sind die Astronomiekurse.

luzern.astronomie.ch

10 | **Samedan, GR**

Jeweils samstags lädt die Sternwarte Academia zu Vorträgen und Führungen.

sternwarte-academia.ch

Himmliche Sternstunden

Ab Mitte März können wir eine seltene helle Kometenerscheinung erspähen: «Pan-STARRS heisst der Schweifstern, den wir vielleicht sogar mit blossen Auge sehen», so die Schweizerische Astronomische Gesellschaft SAG.

Ausserdem im März: Jupiter steht am Abendhimmel im Westen, während Saturn nach den ersten Abendstunden im Osten auftaucht.

Venus ist ab Mitte Mai bis Ende Jahr am Abendhimmel dominant.



Wann ist Sterneguckertag? Gute Wetterbedingungen sind Voraussetzung.



100 % Erlebnis!

Mit Produkten von Bächli Bergsport.

Bei uns finden Sie, was Sie für ein pures Bergvergnügen brauchen. Wir führen die aktuellsten und leistungsfähigsten Produkte der Top-Marken. Damit Ihnen Ihr Bergerlebnis in bester Erinnerung bleibt.

www.baechli-bergsport.ch



B'ÄCHLI
BERGSPORT

Erfahren



Jetzt ist keine Zugfahrt mehr langweilig: Mit der App «SBB Connect» bekommen Sie Gesellschaft.

Unterwegs zusammen

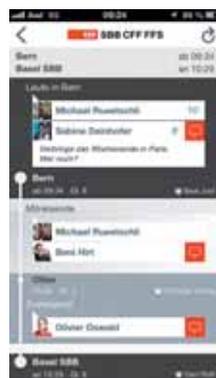
Bern _«Wo hocksch?», war bisher die meistgestellte Einstiegsfrage. Bei wem? Bei Nutzern der neuen App «SBB Connect». Wer unterwegs Gesellschaft sucht, kann damit seit Anfang Dezember per Smartphone Freunde treffen – nicht nur virtuell über Facebook oder Twitter, sondern ganz real im Zug, am Gleis, im Bahnhofsrestaurant oder an sonst einem Ort im öffentlichen Verkehr. «Die Grundidee hinter <SBB Connect> ist, dass Pendler nicht für sich alleine mit Kopfhörern im Zug sitzen, sondern dass sie ihre Facebook- und Twitterbekannten in der realen Welt treffen können», erklärt Michael Rüetschli, Gesamtprojektleiter der App bei SBB. Und das kommt super an: Bereits 80000 Kunden nutzen die App, die so weltweit einzigartig auf den Schienen ist. «Es ist uns gelungen, eine Brücke vom virtuellen in den realen Raum zu schlagen», so Rüetschli.

Und so funktioniert «SBB Connect»: Das Programm im App-Store gratis heruntergeladen, «SBB Connect» starten und schon werden Sie aufgefordert,

sich bei Facebook oder Twitter anzumelden. Dann folgt der «Check-in» in Ihren Zug. Da «SBB Connect» mit der Fahrplan-App «SBB Mobile» verknüpft ist, erleichtert die Fahrplanintegration das Einchecken. Nach dem «Check-in» bekommen Ihre Bekannten auf der gleichen Route eine Nachricht. «Aber keine Angst: Man kann sich auch unsichtbar einchecken oder seine Privacy-Einstellungen so vornehmen, dass niemand weiss, wo ich mich gerade befinde», so Rüetschli.

Die App hat auch eine spielerische Komponente: Jeder Nutzer kann sein Profil anlegen, mehr über sich und seine Fahreigenschaften verraten, pro gefahrenen Kilometer Punkte und Gutscheine sammeln.

«Demnächst kann man im Zug auch nach Personen mit gleichen Interessen suchen», so Rüetschli. Dann steht einer Jassrunde nach Feierabend auf dem Heimweg nichts mehr im Wege.



Sich für die Fahrt verabreden – mit der App «SBB Connect».

Frage des Monats

Was sucht der «Zwerg» im Gleisfeld?

Nein, von Rumpelstilzchen ist hier nicht die Rede, genauso wenig von Schneewittchens Compagnons. Und trotzdem ist es wahr: An Schweizer Bahngleisen tummeln sich unzählige «Zwerge». Sie stehen da wie das sprichwörtliche Männlein im Walde: still und stumm nämlich, aber keineswegs sinnlos im Schilf. Denn ein «Zwerg» ist nichts anderes als ein Bahnsignal. Genauer noch: ein Lichtsignal für Rangier- und Zugfahrten. «Zwerge» sind normalerweise tief angeordnet, meist links am Gleis; eine Tatsache, die nicht mit einer politischen Gesinnung in Verbindung gebracht werden sollte, weil sie (wenn es nicht anders geht, etwa aufgrund der örtlichen Gegebenheiten), manchmal trotzdem rechts stehen. Oder bei ganz ungünstigen Platzverhältnissen wie etwa in Göschenen mitten auf dem Perron in Richtung Süden an einem Fahrleitungsmast. Zwergsignale sind mit drei

weissen Lampen ausgestattet. Je nachdem, welche Lampen leuchten, signalisieren sie dem Lokführer oder der Lokführerin «Fahr los»/«fahr vorsichtig» (senkrecht/diagonal) oder «halte an» (horizontal). Damit nicht genug: Leuchtet nur eine obere Lampe, darf vorsichtig gefahren werden, leuchtet nur eine unten, muss die Maschine gestoppt werden. Gar keine Lampe weist auf einen Störfall hin und verlangt nach sofortigem Stopp. Dabei sichern Zwergsignale immer den nachfolgenden Bereich ab und verbessern so die Sicherheit merklich. Aus diesem Grund sind die einzelnen Lampen auch nicht in Serie-, sondern in Parallelschaltung eingebaut. So fällt bei einem Lampendefekt nicht gleich das ganze Signal aus.



Gaston Haas

Brennt Ihnen schon lange eine Frage zum öffentlichen Verkehr unter den Nägeln? Dann schicken Sie uns eine E-Mail. Wir wählen die besten Fragen aus und publizieren die Antworten jeden Monat an dieser Stelle. redaktion@via.ch

So funktioniert's

Der Repeater empfängt via Aussenantenne die Mobilfunksignale und verstärkt das Signal direkt ins Wageninnere. Diese Repeater unterstützen den 3G/UMTS Standard, aber auch den künftigen 4G/LTE Standard – die kommende Mobilfunkgeneration. Bis Ende 2014 rüstet die SBB zusammen mit den Telekommunikationsanbietern deshalb rund 1100 Wagen des Fernverkehrs mit Repeatern aus, welche den Kunden eine spürbar bessere Funkversorgung zum Telefonieren und Surfen bringen.

Mobilfunkantenne
(von Swisscom, Sunrise und Orange)

Handy-Nutzer
telefoniert über Mobilfunknetz

Mobilfunk

Smartphone-Nutzer
Surft im Internet
über Mobilfunknetz

Laptop-Nutzer
Surft im Internet (mit mobiler Datenkarte) über Mobilfunknetz

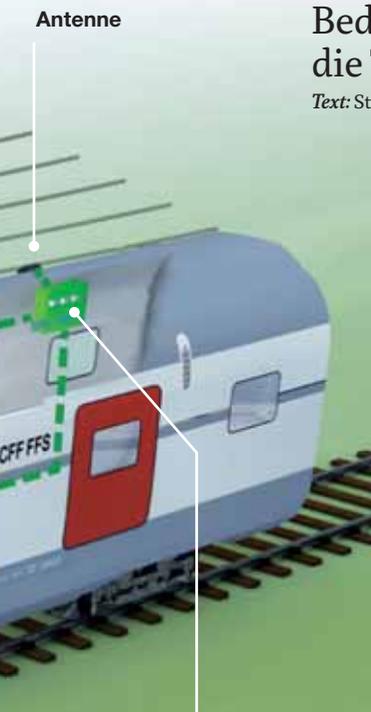
Schlitzkabel
leitet Signal innerhalb des Wagens weiter und verteilt dies gleichmässig

Nur mit **Signalverstärkung** können Reisende im Zug komfortabel telefonieren und surfen. Denn moderne Wagen mit metallbeschichteten und geschlossenen Fenstern wirken wie Faradaysche Käfige: Sie schirmen das Wageninnere von Funksignalen weitgehend ab. Ohne Signalverstärkung schalten Mobiltelefone auf maximale Leistung.

Schnelle Verbindungen in schnellen Zügen

In Zügen wird längst nicht mehr nur gereist: Die Bedürfnisse nach uneingeschränkter Kommunikation fordern die Telekommunikationsanbieter. Und die SBB.

Text: Stephan Wehrle



Antenne

InTrain-Handyrepeater
verstärkt Signale
in beide Richtungen

Die starke Zunahme des Pendlerverkehrs hat dazu geführt, dass immer mehr Menschen einen Teil ihrer Arbeit und ihre sozialen Kontakte unterwegs pflegen. Während sich die Kommunikationsbedürfnisse vor zehn Jahren noch auf das Telefonieren beschränkten, steht die multimediale Nutzung und die Multitask-Bedienung der Kommunikationsmittel heute im Mittelpunkt. Im Klartext: Tweets schreiben und gleichzeitig telefonieren, die E-Mails bewirtschaften und parallel dazu über Internet Recherchen für die Diplomarbeit machen sind zur Selbstverständlichkeit geworden. Die Konsequenz: Riesige Datenmengen müssen gleichzeitig transportiert werden, um dem Nutzer die benötigten Informationen schnell zur Verfügung stellen zu können beziehungsweise beim Empfänger einzutreffen. Das rasante Wachstum konfrontiert die Mobilfunkprovider alle 16 Monate mit einer Verdopplung des Datenvolumens, während Kapazitätserweiterungen (Netzausbau) Jahre in Anspruch nehmen. Zu Hause oder im Büro ist das heute kein Problem, da hier vorwiegend Festnetzverbindungen eingesetzt werden. Umso frustrierter sind zahlreiche Bahnkunden, wenn sie unterwegs mit Unterbrüchen der Telefongespräche oder mit abgebrochenen Internetverbindungen konfrontiert sind und nicht verstehen, warum das im Zug nicht funktioniert.

SBB nimmt Hürden

Drei Hürden stehen einer guten Versorgung im Weg: Die elektrische Abschirmung der Wagen nach aussen (ein Wagen ist vergleichbar mit einem Auto wie ein Faradayscher Käfig), die sehr hohen Geschwindigkeiten und die Anzahl an Passagieren. Holger Herbst, Programmleiter Mobilfunk bei der SBB, erklärt das wie folgt: «In einem Fernverkehrszug befördern die SBB zu Spitzenzeiten ungefähr 1200 Personen, die nächste Generation Intercityzüge hat eine Kapazität

von 1400 Plätzen. Im Zug teilen sich also sehr viele Reisende auf kleinstem Raum die von den Mobilfunkanbietern bereitgestellte Bandbreite. Dies reduziert natürlich die Bandbreite für jeden Einzelnen. Wenn ein Zug nun noch mit 200 km/h unterwegs ist, werden die Passagiere eines Zuges ungefähr alle 20 Sekunden von einer Mobilfunkzelle zur nächsten gereicht. Im Extremfall – wenn sich beispielsweise zwei vollbesetzte Züge kreuzen – sind über 2000 Personen, also ein kleines Dorf, für sehr kurze Zeit im Einzugsgebiet der gleichen Mobilfunkzellen.»

Besser ausgerüstet

Damit die erste Hürde genommen werden kann und die Signale von aussen in den Wagen gelangen können, erhalten sämtliche Fernverkehrswagen der SBB Verstärker, sogenannte Repeater, der neusten Generation (siehe Box Seite 20). Bis heute wurden rund 500 von insgesamt rund 1100 Wagen mit diesen Repeatern ausgerüstet. Ende 2014 ist der Einbau abgeschlossen. In umgerüsteten Wagen sind die verbesserten Massnahmen bereits heute spürbar. Bei fehlender Aussenversorgung können jedoch auch die besten Repeater Verbindungsunterbrüche nicht verhindern. Die Hürden «sehr hohe Geschwindigkeit» und «grosse Anzahl Reisende» stellen Herausforderungen an die Technik und den Ausbau der Mobilfunknetze dar. Die Telekommunikationsanbieter investieren aus diesem Grund auch entlang der Bahnlinien laufend in den Netzausbau. Die SBB unterstützt die Mobilfunkanbieter unter anderem durch die Nutzung von Bahninfrastrukturen für die Montage von Mobilfunkantennen. Damit die Smartphones und Tablets auch während der Fahrt stundenlang im Einsatz sein können, braucht es in den Zügen auch Stromanschlüsse. Bereits heute sind 85 Prozent der Wagen mit insgesamt 30 000 Steckdosen ausgerüstet, bis Ende 2013 werden sämtliche Wagen über Steckdosen verfügen. ■

«Ich schaffe mir gerne ein kleines Dorf»

Einst Maurer, heute erfolgreicher Mundartschriftsteller: **Pedro Lenz** über Heimat, Sprache und seinen Wunsch, dass alle mehr aufeinander schauen.

Text: Claudia Meyr; Fotos: Maurice Haas

Zur Person

Pedro Lenz (47) in Langenthal geboren, wohnt in Olten direkt beim Bahnhof. Nach ein paar Jahren auf dem Bau als Maurer, ist er vor zwölf Jahren beruflich angekommen: Der Schriftsteller und Kolumnist gehört heute zu den erfolgreichsten Schweizer Autoren, ausgezeichnet mit zahlreichen Preisen. Sein Mundartroman «Der Goalie bin ig» wurde jüngst ins Hochdeutsche übersetzt.

Als einer der beliebtesten Schweizer Autoren: Können Sie überhaupt noch ungestört Zug fahren?
Es wird langsam ein wenig schwieriger als auch schon. Aber mir fällt auf, dass viele Leute, die Zug fahren, sich gar nicht mehr umschaun. Sie sind vertieft in ihre Gratiszeitung und haben ihre «Ohrenpfropfen» drin. Nur noch die älteren Menschen schauen einen an und suchen Kontakt.

War das früher anders?

Das hat sich stark verändert. Und zwar zum Schlechten. Diese Angst vor Begegnung und Nähe finde ich sehr problematisch. Ich beobachte, dass der Zug immer mehr als Privatraum wahrgenommen wird. Plätze werden blockiert, weil jeder am liebsten ein Viererabteil für sich will. Es fehlt das Empfinden, dass man sich eigentlich in einem öffentlichen Raum befindet. Entsprechend wird sich ausgezogen, als ob man zu Hause wäre und auf eine Art gegessen, die einem anderen unangenehm sein könnte.

Ist uns der Gedanke abhanden gekommen, dass wir füreinander schauen?

Heute, wo jeder alles hat, ist uns der Gedanke fremd geworden, etwas abzugeben. Und dass es eigentlich normal ist, aufeinander zu achten. Man hört oft den Spruch: Wenn jeder für sich schaut, ist für alle gesorgt. Tönt gut, ist aber falsch. Der eine hat ein Suchtproblem, der andere eine Krankheit oder ist zu blöd. Wir brauchen den Solidaritätsgedanken. In der Politik, aber auch im Alltag.

Im Alltag?

Wir sind ja gut abgesichert, ich muss der alten Frau nebenan kein Geld bringen. Aber vielleicht reicht es schon, wenn ich sie frage, wie es ihr geht. Ob sie alles hat, was sie braucht. Als ich meine Mutter letztens anrief, hat sie mir erzählt, dass ihr

der Nachbar die Tasche hochgetragen hat. Sie hatte einen Tag lang Freude an dieser Geste. Und den Nachbarn hat es nichts gekostet. So einfach ist das eigentlich.

Sie sind in Langenthal aufgewachsen, haben lange in Bern gelebt und wohnen nun in Olten. Was schätzen Sie an der Provinz?

Ich mag es, wenn ich die Frau vom Kiosk kenne und sie weiss, welche Zeitung ich will. Oder wenn ich in der Beiz die Leute mit Namen kenne. Meine Welt besteht immer aus kleinen Räumen, in denen ich mich bewege. Ab und zu wechsele ich sie dann wieder. Darum spielt es für mich eigentlich gar keine Rolle, ob ich in Olten wohne oder beispielsweise in New York. Auch dort würde ich mich in einem Raum bewegen, der so klein wäre wie Olten.

Das Überschaubare gibt Ihnen Sicherheit?

Ja. Ich habe für mich das Gefühl, dass die globalisierte Welt so anonym geworden ist. Wir sind heute sehr mobil, sind ständig unterwegs, alles, was auf der Welt passiert, ist sofort zugänglich. Das Vertraute tut gut, es ist wie eine Gegenbewegung zur Anonymität. Die habe ich im Alltag genug und will sie in meinem nächsten Umfeld nicht auch noch. Drum schaffe ich mir gerne so ein kleines Dorf. Heimat heisst für mich, ich muss mir nicht soviel Gedanken über Alltägliches machen. Es ist das Gefühl: Hier weiss ich, wie es funktioniert.

Könnte Heimat auch woanders sein?

Ja, unbedingt. Ich bin ein Verfechter der Idee, dass man sich überall eine Heimat aufbauen kann. Aber →



Pedro Lenz' Footprint

Wie viel Zugkilometer pro Woche?
Etwa 500 Kilometer.

Wie oft mit dem Zug unterwegs?
Fast täglich.

1. oder 2. Klasse?
2. Klasse GA.

Beschäftigung im Zug?
Ich schreibe, denke nach und manchmal schlafe ich ein, obwohl ich gar nicht müde bin. Das hat wohl mit der Bewegung zu tun. Ich habe es wahnsinnig gern, dieses «Buttele».

Auf den letzten Drücker oder zeitig am Zug?
Seit ich direkt am Bahnhof in Olten wohne, oft auf den letzten Drücker.

pedrolenz.ch



*«Für mich spielt es keine
Rolle, ob ich in Olten wohne
oder in New York.»*

Pedro Lenz ist ein genauer Beobachter und ein grosser Geschichtenerzähler.



→ man muss sagen, da bin ich jetzt und «da ga ni dri». Nicht wie ganz viele Migranten früher, die wie meine Mutter gesagt haben, ich bin Spanierin, habe Spanien im Herzen und irgendwann will ich wieder dorthin zurück.

Den Gymer abgebrochen, dann Maurer gelernt und heute Schriftsteller. Nicht gerade die typische Laufbahn, oder?

Es hat damit zu tun, dass ich mir gar nicht vorstellen konnte, dass Schriftsteller ein Beruf sein könnte. Ich habe einfach immer gerne geschrieben. Während meiner Zeit als Maurer hatte ich eine alte Hermes-Schreibmaschine. Wenn ich heimkam oder frei hatte,

«Ich wehre mich dagegen, dass gute Literatur eine Kultursprache wie Hochdeutsch braucht.»

habe ich die Sachen, die ich erlebte, aufgeschrieben. Ich war wahrscheinlich schon ein wenig der Aussenseiter. Aber es ist ja nicht so, dass es nur «luter Gölas uf em Bau het».

Dann die Entscheidung, Schriftsteller zu werden. Hat sie Mut gebraucht?

Ja. Ich habe wahnsinnig lange gezögert. Erst Mitte dreissig habe ich gesagt, jetzt will ich vom Schreiben leben.

Was kann die Mundart besser als das Hochdeutsche?

Im Prinzip erst einmal nichts. Ich kann als Schweizer in Mundart Sachen genauer sagen, weil ich es besser im Ohr habe. Vor allem, wenn es um Mündlichkeit geht. Ich wehre mich dagegen, dass gute Literatur eine Kultursprache wie Hochdeutsch braucht. Aber

auch gegen das Umgekehrte. Wenn Leute an Lesungen sagen, das «isch jetzt schön», endlich jemand, der zur Schweiz steht. Aber es geht mir nicht ums Schweizersein. Ich stehe einfach zu der Sprache, die ich kenne. Es ist kein Plädoyer für eine Partei oder das Helvetische. Man soll Sprachen gebrauchen und nicht gegeneinander ausspielen: Bärndütsch ist nicht schöner als Züridütsch und Mundart nicht schöner als Hochdeutsch.

Sie absolvieren mehr als 200 Lesungen pro Jahr. Last oder Lust?

Wenn es für mich keine Freude wäre, könnte ich es nicht machen. Es wäre zu viel. Manche sagen mir, du müsstest eigentlich ein Burn-out haben. Aber ich habe es deswegen nicht, weil es mir wirklich Spass macht. Ich freue mich jedes Mal darauf, zu sehen, wie das, was ich in der engen Stube mache, beim Publikum ankommt. Schreiben ist so eine autistische Tätigkeit, dass dieser Dialog als Ausgleich ganz wichtig ist.

Sie sind ein grosser Fussballfan – natürlich vor allem von den Young Boys. Worin besteht die Faszination dieses Spiels?

Ich glaube, der Fussball ist vor allem eine Kommunikationshilfe. Es braucht keine Kenntnisse, jeder kann sofort mitreden und seinen Kommentar abgeben. Das Spiel hat natürlich auch etwas sehr Urtümliches und Banales. Wenn ich selber spiele, was nur noch selten vorkommt, bin ich sofort wieder im Modus eines Kindes. Das Gefühl, ein Kind zu sein, das habe ich auch, wenn ich zuschaue.

«Wenn ich selber Fussball spiele, bin ich sofort wieder im Modus eines Kindes.»

Wer wird Schweizer Meister?

Weil ich nicht wirklich ein Fan der Basler bin, sage ich jetzt Grasshoppers. Aber zum Schluss wird es wieder Basel – wie immer. ■

Lingua
Natura

Italiano – Français – Rumantsch – Deutsch

Ganz natürlich Sprachen lernen
Erlebnis im Naturpark

Natur – Kultur – Kulinarik

Kurse: Februar/März/April/Juni/Juli/September/Oktober 2013
www.lingua-natura.com



Erfolgreiche Schifffahrt

Trotz unbeständigem Sommerwetter und einem schwierigen wirtschaftlichen Umfeld blicken die 16 grossen Schifffahrtsgesellschaften der Schweiz auf eine erfolgreiche Saison 2012 zurück. Ein wichtiger Faktor für den Erfolg der Schifffahrtsunternehmen ist zweifellos das Wetter, und dieses meinte es im laufenden Jahr durchgezogen gut. Etwas Einzigartiges lud aber in diesem Jahr trotzdem sehr viele zu einem Ausflug auf den Schweizer Seen und Flüssen ein. Zum 150. Geburtstag hatte UBS in Zusammenarbeit mit dem Verband

Schweizerischer Schifffahrtsunternehmen (VSSU) und Schweiz Tourismus eine grosse Publikumsaktion lanciert. Mehr als 500 000 Gutscheine wurden für den Bezug einer 5-Franken-Tageskarte eingelöst. Insgesamt wurden über eine Million Gutscheine an die Schweizer Bevölkerung abgegeben. Für Stefan Schulthess, Direktor der Schifffahrtsgesellschaft des Vierwaldstättersees und Vizepräsident des VSSU, bildet die UBS-Jubiläumsaktion einen substantziellen Beitrag zum guten Abschluss der Schifffahrtssaison:

«Eine Aktion in diesem Ausmass ist für die Schweizer Schifffahrt eine Premiere. Unter den Passagieren gab es zudem auffallend viele Erstkunden», so Schulthess. «Wir sind überzeugt, dass diese Aktion vielen neuen Passagieren die Faszination unserer Seen und Flüsse erschlossen hat.» Insgesamt wurden 2012 13 Millionen Gäste gezählt, an einzelnen Tagen wurden die Schiffe regelrecht gestürmt, und so mussten viele Schifffahrtsgesellschaften Zusatzschiffe einsetzen, um das grosse Fahrgastaufkommen zu bewältigen.

Faszination
Wasser:
Raddampfer
auf dem
Genfersee.

Freizeit ist der grösste Luxus

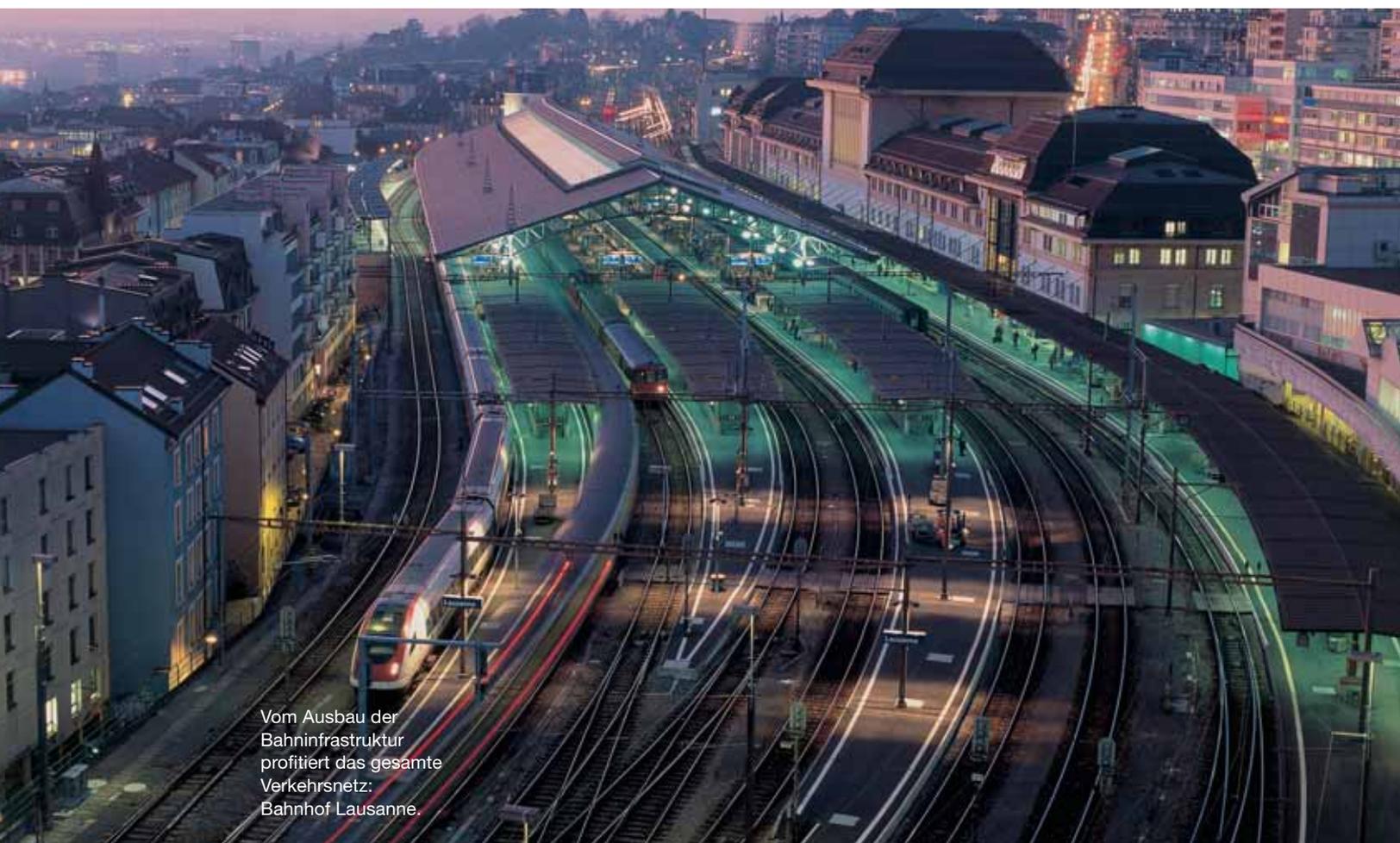
Der Konsum wird zunehmend von Werten wie Nachhaltigkeit, Fairness und Individualität geprägt. Führt dieser Wertewandel zugleich zu einem neuen Luxusverständnis? Wofür sind die Menschen bereit, Geld auszugeben? Eine Studie zum Thema «Neuer Luxus» gibt Aufschluss. Durchgeführt wurde sie in der Schweiz, in Deutschland und Österreich, in den USA und in China, den weltweit grössten Luxusmärkten. Obwohl die Bedeutung des materiellen Wohlstands im deutschsprachigen Raum steigt, werden die Lebensqualität und genügend Freizeit weiterhin als deutlich wichtiger angesehen. So geben beispielsweise 67 % der Schweizer einer Reise oder Auszeit den Vorzug vor materiellen Anschaffungen. Die Schweiz nimmt damit den Spitzenplatz ein: Extremer Wohlstand, verbunden mit hoher Bildung und langjähriger



Ich bin dann mal weg: Schweizerinnen und Schweizer lieben das Reisen.

Konsumerfahrung, erzeugen ein völlig anderes Luxusverständnis. Entstanden ist eine «neue Bohème», die immateriellen Luxus wertschätzt, einen leisen und zurückhaltenden Materialismus pflegt und viel Wert auf Qualität und Nachhaltigkeit legt. Angeben ist verpönt. Dies ganz im Gegensatz zum lauten Luxus, der in China und vielen anderen Ländern zu Hause ist und bei dem es vor allem darum geht, das Erreichte für alle sichtbar zu demonstrieren. Wie unterschiedlich die Wohlhabenden weltweit immateriellen Luxus definieren, zeigt sich auch, wenn man sie nach ihrer Erreichbarkeit befragt: Für Deutsche, Österreicher, Schweizer und US-Amerikaner ist das «Nicht-erreichbarsein» wahrer Luxus – während die Chinesen «dauerhafte Erreichbarkeit» als Luxus empfinden.

brand-trust.de



Vom Ausbau der Bahninfrastruktur profitiert das gesamte Verkehrsnetz: Bahnhof Lausanne.

Bauen an der Bahnzukunft

Das Schweizer Bahnnetz stösst an seine Grenzen. Um unsere Mobilität auch in Zukunft garantieren zu können, sind bedeutende finanzielle Aufwendungen nötig. «FABI», die Vorlage zur Finanzierung und zum Ausbau der Bahninfrastruktur, ist seit letztem Herbst in der entscheidenden Phase.

Text: Gaston Haas

Schweizerinnen und Schweizer sind stolz auf eines der dichtesten, zuverlässigsten und sichersten öffentlichen Verkehrsnetze der Welt. Das aber hat seinen Preis: Die bestehende Infrastruktur hat vor allem bei der Bahn mancherorts bereits heute ihre Grenzen erreicht – oder sie bereits

überschritten. Die weiter wachsende Bevölkerung, die Konzentration der Arbeitsplätze in den Ballungszentren, steigende Immobilienpreise und Pendlerströme befeuern die Diskussion. So rechnet der Bundesrat bis 2030 mit einer Zunahme des öffentlichen Verkehrs um rund 60 Prozent.

Jetzt handelt die Politik. Wollte der Bundesrat im Rahmen von FABI (Finanzierung und Ausbau Bahninfrastruktur) für einen ersten Ausbauschnitt bis 2025 3,5 Milliarden Franken einsetzen, schlug die Verkehrskommission des Ständerates einen Betrag von 6,4 Milliarden Franken vor. Die Vertreterinnen und Vertreter der Kantone gingen auf den Vorschlag ein: Einstimmig (44:0 Stimmen) unterstützten sie Ende 2012 die Vorlage.

Voraussichtlich in der Sommersession 2013 wird sich der Nationalrat mit dem Geschäft befassen. Wird der politische Fahrplan eingehalten, kann das Schweizervolk 2014 an der Urne über das Vorhaben als direkten Gegenvorschlag zur VCS-Initiative abstimmen.

FABI ist das grösste Projekt des öffentlichen Verkehrs in diesem Jahrzehnt und von grösster Bedeutung für die ganze Schweiz. Ueli Stückelberger, Direktor des Verbandes öffentlicher Verkehr, bringt es auf den Punkt: «Damit das Angebot für unsere Kundin-

Wenn viele profitieren: 5 Beispiele für FABI

nen und Kunden auch künftig attraktiv ist, braucht es Massnahmen. Mit der beschlossenen ausgewogenen Lösung wird auf eine ganzheitliche Sicht gesetzt. Das Schienennetz wird dort ausgebaut, wo es für den ganzen öV Schweiz am meisten Nutzen bringt.» Andreas Meyer, CEO der SBB, sieht in FABI eine «epochale Finanzierungsvorlage für Unterhalt und Ausbau der Bahninfrastruktur, um unseren Kundinnen und Kunden auch künftig ein leistungsfähiges, nachhaltig finanziertes Angebot bieten zu können und um aktuelle Kapazitätsengpässe zu beseitigen. Damit werden nicht, wie bisher üblich, nur Investitionsmittel beschlossen und Betriebs- und Unterhaltskosten nachher gemäss Leistungsvereinbarung «abgestottert». Es wird das gebaut, was tatsächlich auch finanziert ist und bezüglich Unterhaltsfolgekosten bezahlbar bleibt.»

Es geht also keineswegs um regionale Interessen föderalistischer Rosinenpicker. Die geplanten Bahnprojekte machen vielmehr das gesamte System leistungsfähiger. Profitieren werden also alle: FABI schafft mit zusätzlicher Bahninfrastruktur und genügend Mitteln für den Unterhalt die Grundlage für häufigere Verbindungen und mehr Sitzplätze. Zudem werden bereits die Vorbereitungsarbeiten für die nachfolgenden Ausbauschritte verbindlich festgelegt. Eine Ablehnung der Vorlage hätte schwerwiegende Konsequenzen für das Bahnland Schweiz. Andreas Meyer hält denn auch deutlich fest, dass in diesem Fall «Unterhalt und Ausbau der Bahninfrastruktur nicht gesichert» wären. Zudem könnte der Nachholbedarf im Unterhalt der Infrastruktur von rund 1,8 Milliarden Franken nicht abgebaut werden. Werde FABI abgelehnt, «wird die Suche nach einer nachhaltigen Finanzierungslösung noch dringender», könnten die Projekte, die mit FABI bis 2025 vorgesehen sind, nicht umgesetzt werden. Noch deutlicher sagt es Peter Füglistaler, Direktor des Bundesamtes für Verkehr (BAV): «Die Schweizer Verkehrspolitik stünde vor einem Scherbenhaufen.» ■

sbb.ch/fabi
bav.admin.ch/fabi

- 1** Die Erweiterung des Bahnhofs Genf ermöglicht zusätzliche Züge im internationalen, nationalen und regionalen Verkehr. Davon profitiert etwa Lausanne genauso wie Bern und Zürich.
- 2** Zwischen Lausanne und Bern wird die Strecke so ausgebaut, dass sie mit Zügen mit sogenannter Wankkompensation (moderne Neigetechnik) befahren werden kann. Dadurch verkürzt sich die Reisezeit nicht nur zwischen den zwei Städten, sondern auch die Züge Richtung Westen, zwischen Morges–Nyon–Genf, verkehren rascher.
- 3** Dank Massnahmen für den Güterverkehr am Genfersee und zwischen Neuenburg und Biel kann gleichzeitig auch der Personenverkehr in der Hauptverkehrszeit häufiger fahren.
- 4** Mit Ausbauten der Knoten Bern und Basel werden die Voraussetzungen geschaffen, damit die S-Bahnen ihr Angebot verbessern können.
- 5** Überholgeleise zwischen Zürich und Chur bringen eine höhere Zugfrequenz und binden die Südostschweiz besser ins Bahnnetz ein.

Drei Köpfe – drei Statements

Der Bund, die SBB und der Verband öffentlicher Verkehr (VöV) unterstreichen die zentrale Bedeutung des Ausbaus der Bahninfrastruktur.



Peter Füglistaler, Direktor des Bundesamtes für Verkehr (BAV)

Worin besteht die grösste Herausforderung für den Bund, wenn die FABI-Vorlage tatsächlich den politischen Segen erhält?
Ich erwarte, dass die beschlossenen Projekte gemäss Kosten- und Zeitvorgaben umgesetzt werden. Die Kundinnen und Kunden haben mit höheren Tarifen und Steuern diese Projekte finanziert und dürfen erwarten, dass die Bahnen die versprochene Leistung erbringen.



Andreas Meyer, CEO SBB AG

Ist die SBB personell und logistisch überhaupt in der Lage, parallel zum weiterlaufenden Betrieb noch schweizweite Bauprojekte in der Höhe von CHF 6,4 Mrd. zu stemmen?
Alle Projekte müssen während des normalen Betriebs für unsere Kundinnen und Kunden realisiert werden. Also «unter dem rollenden Rad». Angesichts des dichten Schienennetzes ist dies sicherlich eine grosse Herausforderung.



Ueli Stückelberger, Direktor Verband öffentlicher Verkehr (VöV)

Wie ist das deutliche Ja des Ständerates zum 6,4-Milliarden-Paket einzuordnen?
Die Sicherung der Finanzierung und des Ausbaus des öffentlichen Verkehrs ist notwendig und sinnvoll. Der deutliche Entscheid des Ständerates zeigt, dass ein gutes öV-System für die Schweiz sehr wichtig ist. Ich bin deshalb für die anstehende Volksabstimmung zuversichtlich.

Diese Solaruhr tickt über und unter der Nebeldecke richtig.
Denn das Schweizer Qualitätsprodukt bleibt auch ohne Sonne
vier Monate funktionsfähig.

Verschenken Sie eine Uhr für

sonnige Zeiten

Bestellen Sie die exklusive Solaruhr
zum Preis von 175 Franken* pro Stück.

Ihre Auswahl: grün Anzahl grau Anzahl

Vorname/Name:

Adresse:

PLZ/Ort:

Datum/Unterschrift:

Coupon bitte einsenden an: Infel AG, «Solaruhr», Postfach 3080, 8021 Zürich.

- Durchmesser 36 mm
- Ausgezeichnetes Design
- Swiss made, 2 Jahre Garantie
- Dunkelgangreserve mind. 4 Monate
- Schwarzes Echtleder-Armband



infel

Lieferbestimmungen: Nach Ihrer Bestellung erhalten Sie von der Infel AG eine Rechnung. Sobald Ihre Zahlung eingegangen ist, schicken wir Ihnen die Solaruhr(en) zu. * Inkl. MwSt., Verpackung und Porto.



Hochalpine Winterwanderlandschaft

Gemmi _ Im Winter sind die grossen Passübergänge geschlossen – mit einer einzigen Ausnahme: der historische Gemmi-Passweg vom Wallis ins Berner Oberland. Steigeisen und Eispickel können Sie aber getrost zu Hause lassen. Der breite Winterwanderweg lässt sich problemlos mit festem Schuhwerk überqueren. Seit der Antike ist der Weg eine wichtige Verbindung. Selbst im härtesten Winter schlepten Säumer in alten Zeiten Käse, Wein, Gewürze und Stoffe über die Alpen und riskierten dabei nicht selten ihr Leben. Später liessen sich die Reisenden mit Maultieren und dem «Gemmiwägelchen», einachsigen Karren, über die Kantonsgrenze befördern. Heute bringt Sie die Luftseilbahn ab Leukerbad sicher über die steilen Felsen bis zur Gemmi-Passhöhe. Dort erwartet die Reisenden die spektakuläre Gipfelparade der Walliser Viertausender: Weisshorn, Zinalrothorn und Matterhorn bis hin zur Dent Blanche scheinen zum Greifen nah. Die historische Passroute führt Sie durch eine hochalpine Winter-

landschaft, vorbei am Daubensee bis zum 1742 erbauten Berghotel Schwarzenbach. Manch historische Persönlichkeit wie Mark Twain, Jules Verne, Lenin oder Pablo Picasso gastierte hier. Frisch gestärkt passiert man wenig später die Kantonsgrenze und gelangt über die Spittelmatte nach Sunnbüel, wo die Luftseilbahn einem nach Kandersteg/Eggeschwand hinunterbringt; von dort fährt der Bus zum Bahnhof Kandersteg.

Der hochalpine Winterwanderweg ist nur bei guten Wetter- und Schneeverhältnissen begehbar und kann kurzfristig geschlossen werden. Ab Bergstation der Gemmi-Bahnen ist der historische Passweg durchgehend beschildert.

gemmi.ch

Gemmi-Bahnen (Leukerbad-GemmiPASS)
22. Dezember 2012 bis 14. März 2013; 9 bis 17 Uhr

sunnbuel.ch

Luftseilbahn (Sunnbüel-Kandersteg)
22. Dezember 2012 bis 1. Februar 2013; 9 bis 16.30 Uhr
2. Februar bis 21. April 2013; 8.30 bis 17.30 Uhr

Gehzeit

Einfach: 3 Std. Retour: 6 Std. 30 Min.

Kummers Kopfreisen

Zum Beispiel die Kaffeemaschine

Ich habe mir einmal eine sauteure Kaffeemaschine gekauft. Und das nur, weil ich dachte, dass man Gästen auf keinen Fall Kaffee aus einer uralten Espresso-Schraubkanne anbieten kann – der Kanne, die ich heiss und innig liebe. Kaffee, glaubte ich, kommt heutzutage aus einer vollautomatischen Maschine und mit Schäumchen daher, alles andere zeigt nur, dass ich eine schlechte Hausfrau bin. Bis einmal eine befreundete Schriftstellerin zu Besuch kam und fragte: «Machst du mir einen Kaffee? Es gibt keinen besseren Kaffee als den aus deiner Schraubkanne!» Das war mir eine Lehre. Seither denke ich darüber nach, was ich in meinem Leben so alles gemacht habe, nur weil ich geglaubt habe, dass «man» es so macht. Am Morgen duschen, auch wenn ich eine Abendduscherin bin. Früh zu Bett gehen, auch wenn es gar nicht meinem Rhythmus entspricht. In der Früh ausführlich die Zeitung lesen, auch wenn mich schlechte Nachrichten den ganzen Tag über schrecklich plagen. Rund um die Uhr im Internet online und auf dem Handy erreichbar sein, den Pulli stets in der angesagten Modefarbe kaufen und so weiter. Dank der Schriftstellerkollegin, die auf meinen Schraubkannen-Kaffee bestanden hat, ist mir unterdessen sonnenklar, dass es gar kein «man» gibt. Wir sind alle anders. Die Zahnradbahn fährt schliesslich auch nicht an den Seilen der Luftseilbahn und die Luftseilbahn nicht auf den Schienen der Regionalbahn. Wir sind alle erst in Fahrt, wenn wir auf unseren eigenen Schienen unterwegs sind.



Tanja Kummer

«via»-Kolumnistin Tanja Kummer ist Literaturexpertin von DRS3 und Schriftstellerin.
kummer@via.ch

«Ich wünschte mir einen Walliser Pass»

Das Goms ist ein Paradies für Langläufer und Wanderer. Das schneesichere Hochtal bietet aber weit mehr als Erholung und Sport. Die Musikerin und Performerin Erika Stucky nimmt uns mit auf eine Reise ohne Grenzen.

Text: Gaston Haas; Fotos: Gina Folly



Volkstümliches, nicht Volkstümelndes: Erika Stucky.

Die Zeit hat hier oben eine ganz andere Bedeutung als anderswo», sagt sie. «Aus hundert Jahren wird hier ein Tag. Das hat etwas Zeitloses.» Wenn Erika Stucky über das Wallis spricht, das Goms im Besonderen, ist man gefesselt. Denn «ihr» Wallis ist nicht (nur) das touristische, wie es Bergwanderer oder Skater und Skifahrer kennen. Stuckys Wallis ist Teil eines Weltverständnisses, das Brücken schlägt und keinerlei Berührungängste kennt.

Erika wird in den Sechzigerjahren in San Francisco geboren, der Welthauptstadt der Blumenkinder. Ihre Eltern waren wie so viele Gommer im 20. Jahrhundert ausgewandert, um in Kalifornien ihr Glück zu machen. Das Mädchen wächst auf mit den Musik-

ikonen der Zeit, mit Dylan und Baez, mit Donovan, Jimi Hendrix und den Mamas & the Papas. Alles war möglich damals, eine neue Zeit schien angebrochen zu sein. «Wenn ich zu meiner Lehrerin sagte, ich wolle als Superwoman zum Mond fliegen, dann hiess es nicht etwa «du kannst doch gar nicht fliegen!» Wir wurden vielmehr ermuntert, es doch zu versuchen: «Grossartige Idee», war die Antwort. «Du willst zum Mond? Dann flieg doch einfach hin». Grenzen gab es keine damals.»

Die Gommer Dörfer sind einfach und bequem mit der Matterhorn Gotthard Bahn oder

dem Postauto zu erreichen. Wie ein leuchtend roter Tatzelwurm schlängelt sich die Schmalspurbahn («d Gommerschlättère») von Disentis und Andermatt/Göschenen her kommend durch das Oberwallis nach Brig, hinunter nach Visp und weiter bis Zermatt. Das Goms gilt wegen seiner schneesicheren Höhenlage als Paradies für Wintersportfreunde. Besonders Langläufer schwärmen von den grossartigen Loipen, etwa entlang der jungen Rhone (der «Rotten», wie die Oberwalliser den Fluss nennen). Andere schwören auf die Nachtloipe zwischen Obergesteln und Ulrichen, ganz hinten im Goms.

Geborgenheit in der Enge

Als sich die Eltern zur Rückkehr in die Schweiz entschliessen, ist Erika neun Jahre alt. Der Schock, man stelle sich vor, muss gewaltig gewesen sein für das Kind. Von den Stränden des Pazifik, dem weiten Horizont und der Wärme hinauf in das kalte Hochtal mit den dunklen alten Holzhäusern und dem mächtigen Eisstrom des Aletschgletschers. Die Sprache, das Essen, die Menschen im winzigen Oberwalliser Dorf Mörel. Schlimm? Erika Stucky lacht, nein, gelitten habe sie nicht. Wirklich nicht. «Diese Enge, dieses Nestgefühl, das hat mir sofort zugesagt.» Klar, die Leute hätten schon komisch geschaut am Anfang, als das «Amerikanerli» ankam mit ihren komischen Kleidern und den fremden Essensgewohnheiten. →

Anreise

Ab den grossen Städten mit der SBB nach Visp/Brig oder ab Disentis/Andermatt mit der Matterhorn Gotthard Bahn nach Oberwald. «Die Gommerschlättère» hält in jedem einzelnen der Gommer Dörfer.

sbb.ch
matterhorngotthardbahn.ch



Sonnenstrom in Bellwald

Etwa 600 Kilometer Lawinenverbauungen gibt es in der Schweiz. Einige dieser Bauwerke aber können mehr als «nur» Lawinen verhindern. Hoch über der Gommer Gemeinde Bellwald haben Solarpioniere im Sommer 2012 zwei Photovoltaikanlagen auf bestehenden Verbauungen installiert. Die Höhenlage und eine optimierte Installation sollen auch im Winter bis zu 1,5 Mal mehr Ertrag liefern, als das im Mittelland möglich wäre. Die Spitzenleistung liegt bei 22 kW. Der Strom der beiden Anlagen versorgt Gemeinde und Seilbahn Bellwald mit umweltfreundlicher Energie.



Die Gemeinde Ernen erhielt 1979 den Wakkerpreis für den beispielhaften Schutz des Ortsbildes.



Ankommen und weggehen:
Erika Stucky im tief
verschneiten Geschinen.

«Der Mann ist Weltklasse»

Raoul Volken sagt, warum der Langlauf im Goms so populär ist. Und lobt einen seiner erfolgreichsten Athleten.



Herr Volken, Loipen gibt es ja nicht nur im Wallis. Was macht das Goms für Langläufer so attraktiv?

Das Goms ist sehr schneesicher den ganzen Winter über. Zudem haben wir hier Loipen für alle Schwierigkeitsstufen. Von der gemütlichen Rottenloipe (entlang der Rhone ohne Steigungen), die den Dörfern entlang führt, bis hin zur Wettkampfstrecke bei Ulrichen/ Geschinen. Diese 5 Kilometer mit den 200 Metern Steigung haben es in sich.

Mit dem Lötschbergtunnel hat sich die Zahl der potenziellen Gäste auch im Goms vervielfacht. Spüren Sie das?

Wir registrieren ganz klar mehr Touristen als früher auf den Loipen. Die Verbindung ist vor allem für Tagesausflügler sehr attraktiv.

Engagieren sich die Wettkämpfer auch für ihr Skigebiet?

Die Loipe Goms unterstützt die Nordischen von Ski Wallis. Und wir Wettkämpfer geben natürlich Rückmeldung über den Zustand der Spur. Wenn unsere Biathleten und Langläufer trainieren, haben wir regelmässig Zuschauer an der Strecke. Hier ergeben sich natürlich immer wieder wertvolle Kontakte.

Sie sind in der Jugendförderung aktiv. Dürfen wir uns bald auf einen Walliser Dario Cologna freuen?

Seit 2005 gibt es das Projekt Schule und Sport an der Sportmittelschule Brig. Einer der ersten Absolventen ist Benjamin Weger, ein Biathlet. Weger ist in der letzten Weltcupssaison dreimal aufs Podest gelaufen und hat sich mehrmals unter den Top Ten platziert. Der Mann ist Weltklasse.

Zur Person

Raoul Volken (49)
ist seit 2006
Chef Nordisch Ski
von Ski Wallis.

→ Aber dazugehört habe sie immer. Denn so sind die Walliser: Man kann noch so weit weggehen und noch so lange wegbleiben; man gehört immer dazu. «Als zugezogene Zürcherin wäre ich den Menschen im Dorf viel suspekter gewesen.»

Das Blut, die Herkunft, sind sehr wichtig im Oberwallis, sie schweissen gegen alle Widrigkeiten zusammen. Dazu kommt die Geschichte mit ihren Brand- und Naturkatastrophen, mit der Armut, dem Hunger und den fremden Vögten. Und natürlich sind da auch noch die Geister und die armen Seelen, die über die Grate wandern müssen, bis sie endlich erlöst werden. Die Begebenheiten um die Gommeni, die Gogwärgini und die Booze sind Legion. Genauso wie

Erzählungen vom Weggehen und dem Zurückkommen. Etwa jene um Cäsar Ritz, den armen Buben aus dem Gommer Dorf Niederwald, der es zum Hotelkönig brachte. Vom Blatter Sepp aus Visp, dem König der FIFA, des Weltfussballverbandes. Und natürlich sind da auch die eigenen Erinnerungen. An den Gedenkstein zum Lawinenunglück in Reckingen oder an den Galgen in Ernen. Und an die Zeit mit den Eltern in San Francisco. «Chumm, verzell emal!» Wie oft mag diese Aufforderung im Goms schon getan worden sein, wenn die Reisenden aus der

Erika Stucky unterwegs

Programm Bubbles + Bangs

14. März, Zürich, Moods

16. März, Frankfurt, Brotfabrik

Programm Ping Pong

7. März: Thun, Café Mokka

8. März: Basel, Gare du Nord

9. März: Brig, Kellertheater

Programm The Duets mit Sina, Adi Stern und Büne Huber

20. März, Zürich, Moods

22. März, Brugg, Salzhaus

23. März, Zug, Chollerhalle

3. April, Schaffhausen, Kammgarn

4. April, Visp, La poste

5. April, Murten, Hotel Murten

Fremde zurückkamen? Und wie oft ist das Virus übersprungen an die Zögerlichen, die Mutigen, an die Jungen?

Die aussergewöhnliche geografische Lage des Goms zieht Menschen seit Jahrtausenden an. Erste Spuren einer Besiedelung lassen sich bis in die Steinzeit nachweisen. Im Osten führen die Wege Richtung Innerschweiz und Graubünden, südwärts geht es via Andermatt und den Gotthardpass ins Tessin, gegen Westen sucht sich die Rhone ihren Weg durchs Wallis, immer weiter bis hinunter ans Mittelmeer. Hier oben haben sich schon immer Säumer und Reisende getroffen, Krieger und Touristen wie die Engländer, die ab Mitte des 19. Jahrhunderts die Luft und die Naturschönheiten genossen. Und bei all dem Verkehr haben sich die Einheimischen nie vereinnahmen lassen. Sie sind gastfreundlich, aber sie biedern sich nicht an. Oder wie es Erika Stucky ausdrückt: «Je mehr die





Im Goms hat es viel Platz auf den Loipen. Die Ausrüstung kann man (fast) überall mieten.



«Chumm, verzell emal»: Im Restaurant Moosji in Mühlebach treffen sich die Einheimischen.



Geschinen, Heimat des legendären Säumers und Volkshelden Sebastian Baschi Weger.



→ Walliser unter sich bleiben möchten, wenn Fremde stören, desto verreckter wird unser Dialekt.» So lebt das Hochtal bis heute vom Tourismus und etwas Landwirtschaft, ohne seine Ursprünglichkeit und seine Seele zu verkaufen.

Tradition neu interpretiert

Erika Stucky hat etwas von Pippi Langstrumpf. Das liegt nicht nur an ihrer Vorliebe für farbig geringelte Strümpfe und ausgefallene Schuhe und Kleidung. Da ist mehr: «Schon mein Grossvater Theodor ist nach Kanada gefahren. Von ihm und meinen Eltern habe ich tief in mir drin die Gewissheit, dass ich mich vor dem Unbekannten nicht fürchten muss. Ich weiss einfach: Ich kann das.» Und so jodelt sie als Kind im Trachtenverein. Reist mit einer Freundin durch Südamerika. Studiert Schauspiel in Paris. Geht auf Tournee in der Schweiz, in Deutschland, Holland, Russland, Afrika und den USA, spielt mit den «Young Gods» Woodstock-Songs und der Jazz-Band von George Gruntz, erfindet Tom Waits und Jimi Hendrix neu. Ist «Frau Gott» am Schauspielhaus in Bochum. Und sie jodelt den Blues, melancholisch, frech, erfrischend,

aber nie respektlos. Auch wenn sie damit immer mal wieder Puristen verschreckt, die diese Sequenz, jene Interpretation nicht billigen. «Ich stehe nicht auf der Bühne, um zu provozieren», sagt Erika Stucky. «Aber ich kann mich auch nicht verstellen.» Und so experimentiert sie lustvoll weiter, verbindet Jodelmuster aus Afrika und die Yodels der nordamerikanischen Cowboys mit den «Zäuerlis» aus der Schweiz zu ihrem ureigenen «Suicidal Yodel».

Die Amerikanerin, die Schweizerin, die Weltreisende und Grenzen Überschreitende, kann sie überhaupt sagen, wo ihre Heimat ist? Erika Stucky zögert keinen Augenblick: «Gäbe es einen Walliser Pass, ich hätte einen», lacht sie. Und warum sollen wir «Grüezini» ins Goms fahren? «Weil das Wallis im Goms am meisten nach Wallis schmeckt. Weil der Himmel höher steht und die Sterne heller leuchten in der Nacht als anderswo. Wegen dem Aletschgletscher. Und wegen unseren Geistern, Zwergen und Fabelwesen, denen man hier auf Schritt und Tritt begegnet.» ■

sbb.ch
matterhorngotthardbahn.ch
obergoms.ch
erikastucky.ch

Erika Stuckys Tipps für das Goms

Die Region auf dem Teller



Metzgerei-Wursterei

«Beat Eggs in Reckingen macht die besten Hirschwürste der Welt», sagt die Metzger-tochter Erika Stucky. «Wie er das schafft, bleibt sein Geheimnis», strahlt sie.
Telefon 027 973 11 47

Aktiv in der Natur



Gommerlauf

Die 41. Ausgabe des traditionellen Volkslanglaufs führt über 30 Kilometer. Erwartet werden am 23./24. Februar 1800 Teilnehmende. Anmeldung bis 21. Februar 2013.
gommerlauf.ch

Dies und das



Schwelgen und geniessen

Das Hotel Castle bei Blitzingen bietet eine herrliche Sicht über das Goms und geräumige Zimmer. Das Restaurant ist mit 16 Gault-Millau-Punkten ausgezeichnet.
hotel-castle.ch



Steakhouse Baschi

Bestes Fleisch von Weidetieren, aber auch ein klassisches Raclette geniesst man im gemütlichem Lokal in Geschinen. Das Postauto hält direkt beim Restaurant.
baschi-goms.ch



Gletscherwanderung

Die Unesco-Wanderung führt mit Schneeschuhen den Gletscher entlang vom Jungfrauoch ins Lötschental. Unvergessliche Tage in atemberaubender Landschaft.
bergsteigerzentrum.ch



Schönes Holz

In Mühlebach liegt die älteste Holzbausiedlung der Schweiz. Eine Broschüre stellt die 22 alten Holzhäuser vor. Ein Winterspaziergang zurück in die Vergangenheit.
landschaftspark-binntal.ch

Mitmachen!

Kreuzworträtsel lösen und tolle Preise gewinnen



1. Preis Einzigartige Natürlichkeit erleben!

Neben traumhaften Loipen bietet das Obergoms eine Fülle an authentischen Erlebnissen in einer einzigartigen Naturlandschaft und kulinarische Höhenflüge à la César Ritz. Mit einem Gutschein im Wert von CHF 1500 sind Sie eingeladen, die Schätze an der jungen Rhone zu entdecken. Die Welt der aktiven Erholung liegt Ihnen im Obergoms zu Füssen.
obergoms.ch

2.-4. Preis Eine Uhr für sonnige Zeiten

Diese Solaruhr tickt über und unter der Nebeldecke richtig. Denn das Schweizer Qualitätsprodukt bleibt auch ohne Sonne vier Monate funktionsfähig. Für das Tragen im Dunkeln sieht diese Uhr jedoch einfach viel zu gut aus.



5.-10. Preis Becher für warmen Kaffee

Dieser edle Coffee-2-go-Becher mit hochwertigem Kunststoffdeckel und glatter Silikon-Banderole wird Sie künftig überall hin begleiten. Formschön und sicher garantiert er Ihnen wohlverdiene Timeouts für unterwegs.
sbbshop.ch



Gewinnen!

Ein Rätsel, ein Lösungswort

Das Kreuzworträtsel ergibt ein Lösungswort, wenn Sie die umkreisten und mit Zahlen versehenen Kästchen mit den richtigen Buchstaben ausgefüllt haben.

Lösung des Kreuzworträtsels gefunden?

So nehmen Sie an der Verlosung teil!

1 | Rufen Sie an unter Telefon

0901 800 777 (90 Rp. pro Anruf), und sagen Sie nach dem Signalton die Lösung, Namen und Adresse.

2 | Per Postkarte

an Redaktion «via», Rätsel, Postfach, 8021 Zürich.

3 | Senden Sie eine SMS

mit via (Abstand) Lösungswort und Ihrer Adresse an die Zielnummer 966. (90 Rp. pro SMS)

4 | Via E-Mail

an raetsel@via.ch

Einsendeschluss

ist der 28. Februar 2013

Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen, über die Verlosung wird keine Korrespondenz geführt. Keine Barauszahlung. Mitarbeitende von SBB, V6V und Infel sind von der Verlosung ausgeschlossen.

baumlose Gras-ebene	weibliche Verwandte	geistern		Eisenbahn-Alpen-transit		Ost-europäer		frz.: Schrei	Eigen-name der Chinesen	antiker Grenz-stein			Abk.: Madame
						arg							11
Einzel-stück		feiner Spott		Nach-bildung einer Fassade								1	fast flüssige Salbe
						unbe-stimmter Artikel				Lehr-gang			hebr. Frauen-name
loyal, ergeben									Kugel-schrei-ber (ugs.)				
					nacht-aktiver Vogel								
histor. span. König-reich	sum-mieren		fliegend über-gehend						weibl. Körper-teil		Autokz. Appenzell Inner-rhoden		
früh-sibiri-sches Volk									sozial-demokr. Partei				Urkund-spersonen
Handel, Geschäft (engl.)													
Hüter einer Schaf-herde		engl.: er							Sand-hügel		Dichter		
				Figur bei Jules Verne †			Lasten-heber	deutsche Vorsilbe	feier-liches Gedicht	ehem. Post- u. Tel.-Betrieb			6
							ital. Tonbez. für das C			röm. 2			rätorum. Name des Inn
					Neuen-burger Fussball-stadion								
Ober		Augen-blick											
							Pferde-sport						
Reise-unter-kunft			1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11





RAUS. ABER RICHTIG.

Transa – Die beste Auswahl an hochwertiger Ausrüstung für Travel & Outdoor.

Basel | Bern | Luzern | St. Gallen | Winterthur | Zürich

TRANSA

TRAVEL & OUTDOOR

MACH MIT:
IGLU FESTIVAL ADELBODEN
16./17. MÄRZ 2013
INFOS: WWW.TRANSA.CH/IGLUFESTIVAL

Die spröde Schöne an der Donau

Linz stand schon immer etwas im Schatten von Wien und Salzburg. Seit einigen Jahren aber wandelt sich die frühere Industriestadt zum dynamischen Schauplatz für Kunst und Kultur.

Text: Simone Ott



Schwer knarrend schiebt sich die kunstvoll ziselierte Holztüre ins barocke Innere des Alten Doms im Rathausviertel. Wichtige Klangblasen schweben mit erstaunlicher Leichtigkeit durch das Schiff des Gotteshauses, dringen bis in die Kapellennischen. Ausgerechnet in diesem Prachtstück kirchlicher Baukunst findet die moderne Kulturstadt Linz ihren Anfang. Vor rund 150 Jahren war Anton Bruckner, der als innovativer Komponist in die Musikgeschichte einging, virtuoser, wenn auch etwas eigenwilliger Domorganist. Seither ist die Orgel nicht irgendeine Orgel, sondern eben die Brucknerorgel. Und Bruckner musikalischer Spiritus Rector der Donaustadt.

Aufblühende Kulturszene

Linz ist auf dem Weg vom Schmuckstück Salzburg ins pompöse Wien leicht zu übersehen. Kein Alpenpanorama, keine imperiale Historien-Romantik, keine urbane Coolness. Einzig mit einer rustikalen Konfitüren-Mürbeteig-Torte ist Linz der Welt zu einem Begriff geworden. Linz reimt sich auf Provinz, und das nicht ganz zu Unrecht. Dennoch sollte man die Donaustadt in Oberösterreich nicht unterschätzen. Wagt man einen zweiten Blick auf die spröde Schöne an der Donau, stellt man erstaunt fest, dass die erfolgsverwöhnten grossen Schwestern Salzburg und Wien daneben plötzlich etwas alt aussehen. Die Industriestadt Linz bietet eine moderne, aufblühende Kulturszene, viel Natur – gut 50 Prozent des Stadtgebiets ist Naturfläche – und sie hat sich durch ihre lange Tradition als Handelsort eine gewisse Lebendigkeit bewahrt.

Nach Sonnenuntergang zeigt sich das Donauufer – ganz unerwartet – mit auf-

fälligen Lichtfassaden. Monochrom in Yves-Klein-Blau die Fassade des Monolithen von «Lentos», dem 2003 eröffneten internationalen Museum für moderne und zeitgenössische Kunst. Auf der anderen Uferseite zieht das Zukunfts- und Technologiemuseum «Ars Electronica» mit einem computer-gesteuerten Lichtspiel – das hätte man den Linzern gar nicht zugetraut – eine richtige Show ab. Blau-, Gelb-, Rottöne – die ganze Regenbogenpalette bringt die Fassade zum Tanzen. Soviel Bling-Bling und das in Linz! Obschon Bling-Bling wohl der falsche Ausdruck ist. Linz ist schliesslich kein gefallsüchtiges Glamourgirl. Auch wenn sich die drittgrösste Stadt Österreichs in den letzten Jahren mit zahlreichen Kulturprojekten – besonders auch fürs Kulturhauptstadtjahr 2009 – herausgeputzt hat. Mit viel gediegenem Understatement, versteht sich.

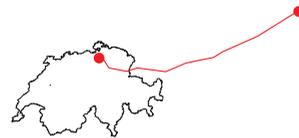
Klangvoller Kulturkuchen

Davon zeugt auch der edel-dezente Bau des Brucknerhauses, gestaltet vom finnischen Architektenpaar Heikki und Kaija Sirén, an der Unteren Donaulände, ein paar Schritte vom «Lentos» entfernt. Nach hartnäckiger Lobbyarbeit des Vereins «Freunde Anton Bruckners» seit den 1930ern, wurde das Konzerthaus durch Herbert von Karajan und den Wiener Philharmonikern 1974 mit Bruckners siebter Sinfonie eröffnet. Damit wurde auch das Brucknerfest begründet – neben den Wiener Festwochen und den Salzburger Festspielen fixer Bestandteil der österreichischen Kulturveranstaltungen. Das Linzer Konzerthaus zieht mit hervorragender Akustik hochkarätige internationale Künstler und Ensembles an – von Klassik über

Anreise

ab Zürich
6 x täglich
Direktverbindungen
mit dem Railjet

Reisezeit:
ab 6,5 Stunden



Linz wird grün

Linz setzt auf Energieeffizienz. So wurde zum Beispiel das kurz vor der Eröffnung stehende Musiktheater als Niedrigstenergiegebäude konzipiert und ist mit Photovoltaik, Solarenergie, Fernkälte, hochwirksam dämmenden Fenstern sowie Wärmerückgewinnungssystemen ausgestattet. Der Energieverbrauch wird erheblich reduziert und aus erneuerbaren Quellen gedeckt. Damit setzt das Musiktheater am Volksgarten die neue Linzer Ökotradition fort: 1999 begann der Bau des ökologischen und nachhaltigen Stadtentwicklungsprojektes solarCity, und 2010 wurde das erste Passivhochhaus der Welt, die Konzernzentrale der Energie AG, beim Linzer Hauptbahnhof fertiggestellt.

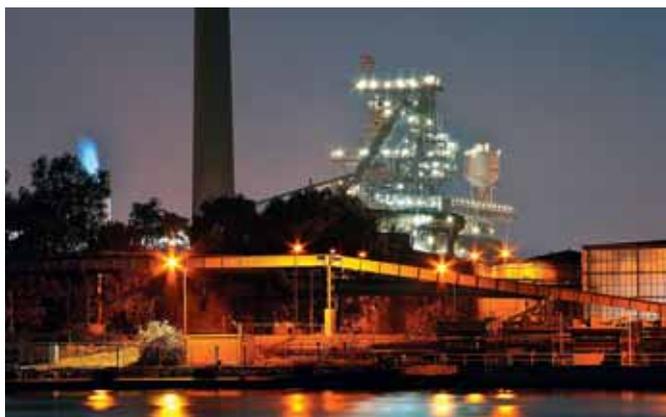
musiktheater-linz.at
linz.at/leben/solarcity.asp
energieag.at



Das Brucknerhaus, direkt an der Donau gelegen, wurde 1974 eröffnet (ganz links).



Die Altstadt mit ihren Geschäften lädt zum Flanieren und Einkaufen ein.



So sehen Museen der Zukunft aus: Das «Ars Electronica» für digitale und Medienkunst.

Der einst triste Industrieort wandelt sich zu einer Kunst- und Kulturstadt.



→ Jazz bis hin zu Pop – und hat der Stadt als erstes ihren Provinzschleier gelüftet. Seither herrscht Aufbruchstimmung. Auf der anderen Donauseite – nach dem Zweiten Weltkrieg während rund einer Dekade unter russischer Besatzung – eröffnete Ende der Siebziger das zukunftsweisende Museum für digitale und Medienkunst «Ars Electronica». Gleichzeitig wurden die «Linzer Klangwolken» ins Leben gerufen – jährliche Freiluftkonzerte, die jeweils im September ihre Klänge in die klare Luft über dem Donaupark legen. Das mit der klaren Luft ist nämlich keine Selbstverständlichkeit, sondern Resultat leistungsstarker Luftreinigungsfilter. Noch vor 20 Jahren war die Landeshauptstadt Oberösterreichs berüchtigt für die von der Stahl- und Eisenindustrie produzierten Staub- und Giftwolken. Inzwischen ist die Linzer Luft besser als in den anderen grossen Städten des Landes.

Linz ...

- ... ist mit 191 000 Einwohnern die drittgrösste Stadt Österreichs.
- ... ist die Hauptstadt des Bundeslandes Oberösterreich
- ... liegt zirka 150 km westlich von Wien

Dampf machte in Linz auch die Jugend, die ein Stück des Linzer Kulturkuchens für sich haben wollte – und bekam. Der pittoreske, denkmalgeschützte Bauernhof «Posthof» im Hafenviertel wurde von der Stadt Linz Mitte der 1980er gekauft und zu einem Veranstaltungsort für Rock, Reggae, Drum'n'Bass, Hip-Hop, anderen angesagten Stilrichtungen aber auch Kleinkunst adaptiert und nach und nach erweitert. Heute ist der «Posthof» zu einer bedeutenden kulturellen Institution der Stadt geworden.

Auf zu neuen Ufern

Schön schnuckelig eng liegen die Linzer Kulturstätten an der Donau nebeneinander. Drüben beim grauen Hauptbahnhofsviertel, südlich der historischen Innenstadt hingegen, herrscht kulturelle Einöde. Es regieren gesichtslose Geschäftshäuser, funktionale, graue Mietskasernen, Imbissbuden, Billig-Boutiquen. Noch. Am Volksgarten baut derzeit die Stadt Linz das, was das modernste Opern- und Musical-Haus Europas werden soll – das Musiktheater Linz. Das akustische Raumvolumen des hufeisenförmigen Zuschauerraums mit 970 Plätzen ist fast so gross wie das der legendären Mailänder Scala. Und die Bühnentechnik ist vom Allerfeinsten. Für die Planung des Prestigebaus hat man den Londoner Architekten Terry Pawson engagiert. Dieser forderte gleich die Stadtplanungsbehörden mit der Idee heraus, eine Strasse zu versetzen, um das Musiktheater mit dem Volksgarten zu einer Einheit zu verschmelzen. Ein unerhörter Vorschlag! Doch man hat sich in Linz darauf eingelassen. Belohnt wird die Stadt mit einer grosszügigen, stimmigen Anlage. Richtig kosmopolitisch wirkt das. Die Eröffnung des Musiktheaters im April wird zum glanzvollen Höhepunkt des Jahres 2013. Die Linzer widmen es ganz der Musik. ■

Exklusive Tipps für Linz

Essen und Schlafen



Die Donauwirtinnen
Auf einem Platz nahe am Donauufer setzten die Donauwirtinnen Tanja Oberberger und Julia Oswald auf regionale Bioprodukte und zaubern daraus rustikale Leckerbissen.
diedonauwirtinnen.at



Hotel am Domplatz
Modernes Design trifft hier auf historische Architektur. Der Blick vom Hotel auf den neugotischen Mariendom und die benachbarten denkmalgeschützten Barockhäuser ist einzigartig.
hotelamdomplatz.at

Kultur und Natur



Tabakfabrik
Die Tabakfabrik entwickelt sich zum Kunst- und Kulturareal im Kaplanhofviertel. Ein Gebäude aus dem Jahre 1930 vom Pionier des Industriedesigns Peter Behrens geplant.
tabakfabrik-linz.at



Botanischer Garten
Mit 4,2 Hektar Fläche und über 10 000 verschiedenen Pflanzenarten gehört der Botanische Garten zu den schönsten Europas. Einzigartige Sammlung von Kakteen und Orchideen.
linz.at/umwelt/botanischergarten.asp

Genuss und Shopping



Bäckerei Brandl
Backwaren, besonders die legendären Mehlspeisen, sind die kulinarischen Genüsse in Linz. Im gestylten Hauptgeschäft mit Café der Bäckerei Brandl wird traditionelle Backkunst in einer Schaubackstube vollbracht.
baeckerei-brandl.at



Südbahnhofmarkt
1949 eröffneter Markt auf dem Bahnhofsareal der ehemaligen Pferdeeisenbahn, auf dem 28 fixe Stände täglich ihre Waren anbieten. Dienstags, freitags und samstags erweitert sich das Angebot um einen Bauernmarkt.
suedbahnhofmarkt-linz.at

Buchen Sie Ihre Städtereise nach Linz in einem unserer 160 SBB Reisebüros. Das passende Pauschalangebot finden Sie im Katalog «Eurostädte» unseres Partners Railtour Suisse. Weitere Informationen auf sbb.ch/reisebuero

«Man sollte die 1. Klasse besser in «Business Class» umbenennen. Damit würde man den Kern des Unterschiedes auch in der Bezeichnung reflektieren.»

Martin Frei, Liestal



via 9/2012

Schöne Bescherung

Gestern erhielt ich ein unerwartetes Paket.

Die Freude beim Auspacken war gross – ein Gewinn beim «via»-Wettbewerb. Herzlichen Dank! Die Märklin-Eisenbahn kann ich sehr gut brauchen, kommt doch mein Grosskind recht oft zur Oma. Es wird seine helle Freude daran haben, er ist ein grosser Bahn-Fan.

Margrit Tritten, Lenk

Vegan essen im Zug

Als ich das «via» gelesen habe, kam ich auf meiner Reise bis auf die letzte Seite, zum Speisemenü des Zugrestaurants. Bevor ich es las, dachte ich mir, dass es sicher schwierig sei, ein veganes Menü im Speisewagen zu bestellen. Als ich dann weiterlas, musste ich spontan lachen vor Freude. Da stand doch tatsächlich beim Hauptmenü, dass es bio und vegan sei. Ich habe mich riesig gefreut.

Melanie Rathgeb, Schafisheim

Unklarheit beseitigt

Leben im Bahnhof: Gratulation zu Ihrem hervorragenden Artikel! La Sarraz ist zwar für Autofahrer auf halbem Weg zwischen Yverdon und Lausanne, mit dem Zug ist es aber komplizierter, nicht? Es liegt ja auf der Strecke nach Vallorbe.

Raymond Gasser, Renens

via 10/2012, «Gelebte Nostalgie»

Lange her

Stefan Wagner und seine «rote» Kondukteurtasche, das ist ein kurioses Bild. Die Uniformmütze ist von einem Oberzugführer. Die rote Ledertasche war in jener Zeit nur den Zugführern vorbehalten (und viele Bubenträume hatten diese Tasche zum Inhalt). Die

Kondukteure hatten sich mit «Schwarz» zu begnügen.

Hansruedi Minder, Windisch

SBB generell

Schweiz erfahren

Mit Begeisterung habe ich die Herbstaktion rund um die verschiedenen Ferienpässe in beiden Klassen ausprobiert. Meinem Ziel, die Schweiz besser kennenzulernen und alle Schweizer Eisenbahnstrecken einmal abzufahren, bin ich so ein grosses Stück nähergekommen. Die Quintessenz meiner erstklassigen Erfahrung in der 1. Klasse: Man sollte diese besser in «Business Class» umbenennen. Damit würde man Diskriminierungen vermeiden und den Kern des Unterschiedes auch in der Bezeichnung reflektieren: die stille und arbeitsfreundliche Atmosphäre.

Martin Frei, Liestal

Gesunder Menschenverstand

Nach dem neuen Abfallkonzept der SBB verlangt diese, dass die alten Zeitungen oben auf der Gepäckablage zu deponieren sind. Das ist mehr als absurd und löst nur Kopfschütteln aus. Schon deshalb, weil lange nicht alle Leute so gross sind, um dieser

Forderung nachzukommen. Oder sie müssen auf die Sitze stehen. Der gesunde Menschenverstand sagt mir, die gelesenen Zeitungen auf dem Fenstertischli zu deponieren. Von dort können sie problemlos und ohne Verrenkungen abgeräumt werden.

Josef Achermann, Emmenbrücke

Anmerkung der Redaktion: Die Zeitungen auf der Hutablage zu deponieren, ist nicht für jedermann ideal – dessen sind wir uns bewusst. Es gilt jedoch zu bedenken, dass täglich sehr viele Zeitungen anfallen, die mangels Platz sehr schnell kreuz und quer im Abteil herumliegen. Daher unsere Bitte: Magazine und Zeitschriften auf die Hutablage. Für einen sauberen Eindruck und eine effiziente Reinigung.

Ihre Meinung

Schreiben Sie uns:
Redaktion «via»
Postfach 3080
8021 Zürich

oder schicken Sie
eine E-Mail:
leserbriefe@via.ch

Bitte Absender mit
Vor- und Nachnamen
sowie Adresse
nicht vergessen!

Die Redaktion behält
sich Kürzungen vor.

Impressum

Herausgegeben von der SBB, Kommunikation & Public Affairs, in Zusammenarbeit mit dem Verband öffentlicher Verkehr (VöV).

Erscheint zehnmal jährlich in Deutsch und Französisch.

Verlag ARGE VIA
Infel AG, Zürich und Bern, und Vogt-Schild Druck AG, Derendingen

Realisation: Infel AG

Redaktion:
Gaston Haas (Chefredaktor)
Janine Radlingmayr (Stv.)
Claudia Meyr
Gestaltung:
Guido Von Deschwanen (Creative Director)
Beni Spirig
Diana Lischer (Layout und Produktion iPad-Version)
Bildredaktion: Diana Ulrich (Leitung), Matthias Jurt, Yvonne Schütz

Redaktionsrat: SBB/VöV
Reto Kormann, Patricia Clavaz, Rahel Meile, Reto Meissner, Regula Brand Riquelme, Roger Baumann

Übersetzungen
UGZ, Übersetzer Gruppe Zürich GmbH

Sekretariat/Redaktionsassistentz
Sandra Weibel, Infel AG

Redaktionsadresse
Redaktion «via»
Postfach 3080, 8021 Zürich
Tel. 044 299 41 41
Fax 044 299 41 40
redaktion@via.ch

Anzeigenmarketing/
Anzeigenverwaltung
Publicitas Publimag AG
Philip Muther
Mürtschenstrasse 39
Postfach, 8010 Zürich
Tel. 044 250 38 13
Fax 044 250 31 32
philip.muther@publicitas.com

Abonnemente und Adressänderungen
AZ Verlagsservice AG
Kunden Contact Center
Neumattstrasse 1, 5001 Aarau
Tel. 058 200 56 87
Fax 058 200 96 94
via@azmedien.ch
CHF 35.-/Jahr (Schweiz)
CHF 45.-/Jahr (Ausland)
CHF 69.-/2 Jahre (Schweiz)
CHF 87.-/2 Jahre (Ausland)

Adress- und Bestandesänderungen (CompanyMail)
Kundenservice SBB CompanyMail
Tel. 051 222 27 38
Fax 051 222 79 39
xpo80@sbb.ch

Druck
Vogt-Schild Druck AG, Derendingen
ISSN: 1422-6499

gedruckt in der schweiz



Das nächste «via» erscheint am 8. März



Günstig in Europa reisen

Mit den attraktiven Sparbilletten besuchen Sie günstig die aufregendsten Städte Europas.
Wer früh plant und bucht, profitiert am meisten.

Täglich mehr als 35 Direktverbindungen nach Deutschland.

Deutsche sind direkt. Die Verbindungen der SBB auch. Denn von der Schweiz aus führen täglich mehr als 35 Direktverbindungen in verschiedene Städte unserer nördlichen Nachbarn. Mit Umsteigen sind es noch einige mehr. Ausserdem erhält man mit einem Halbtax oder GA 25 % Rabatt auf der deutschen Strecke.

Öfter und schneller nach Österreich.

Der österreichische Railjet gehört zu den modernsten und komfortabelsten Zügen weltweit. Jede Klasse hat viel Stauraum fürs Gepäck und maximale Beinfreiheit. Ein modernes Fahrgastinformationssystem informiert in Echtzeit über den aktuellen Reiseverlauf und die möglichen Anschlüsse. An jedem Platz kann der Laptop angeschlossen werden. Neu stehen täglich sechs Verbindungen zur Verfügung. Und Reisende nach Wien kommen rund 20 Minuten früher an als bisher.

Mehr als 23 Mal täglich nach Frankreich.

Von der Schweiz aus gelangt man täglich mehr als 23 Mal nach Paris, Dijon, Montpellier oder Nizza. Schnell und komfortabel mit dem TGV. Ab Basel erreicht man Paris bereits in 3 Stunden und 3 Minuten, ab Zürich HB in 4 Stunden und 4 Minuten. Und im Unterschied zum dezentral gelegenen Flughafen landet man mit dem Zug mitten im Herzen der Stadt der Liebe.

Italien war noch nie so nah.

Mit den verschiedenen EuroCity-Verbindungen ist Italien von der Schweiz aus hervorragend erschlossen. Von Zürich, Basel, Bern oder Genf gelangt man mehrmals täglich unter anderem nach Mailand, einmal täglich direkt weiter nach Venedig. Und bei den attraktiven Preisen kann man ruhig auch einfach einmal für einen Teller Spaghetti in den Süden reisen.

sbb.ch/ticketshop

Das sind Ihre Vorteile

- Mit dem Zug bequem von Zentrum zu Zentrum.
- Gute Verbindungen mit Hochgeschwindigkeitszügen.
- Bequem von zu Hause aus buchen.

Preisbeispiele*

Mailand	ab CHF 27
Paris	ab CHF 31
Freiburg im Br.	ab CHF 23
Linz	ab CHF 53

sbb.ch/europa

*Kontingentiertes Angebot, Preise gültig für Onlinekauf, für einfache Fahrt in der 2. Klasse im gewählten Zug inkl. Sitzplatzreservierung (exklusive Deutschland), erhältlich solange Vorrat, kein Umtausch, keine Erstattung.

Agenda

Mehr erleben und profitieren

1 | Snow'n'Rail

1. November 2012 bis 30. April 2013
38 Destinationen in der Schweiz

SBB RailAway gewährt bei Snow'n'Rail-Kombis ermässigte Skipässe und 20% Rabatt auf die Anreise mit Bahn und Bus – Neu online kaufen und ab auf die Piste!

sbb.ch/snownrail

2 | Qin – Der unsterbliche Kaiser und seine Terrakottakrieger

15. März bis 17. November 2013
Bernisches Historisches Museum

Im Zentrum der Ausstellung stehen der Erste Kaiser Qin Shi Huangdi und seine monumentale Grabanlage mit der berühmten Terrakottaarmee.

sbb.ch/qin

10% Ermässigung auf die Bahnfahrt und den Transfer und 5% Ermässigung auf den Eintritt (keine Eintrittsermässigung für GA-Abonnenten)



3 | Fantastische Filmmusik – Live in Concert

2. Februar bis 5. Mai 2013, KKL Luzern

Das 21st Century Symphony Orchestra präsentiert Filmmusik-Konzerte der Extraklasse.

sbb.ch/21co

Für alle Konzerte vom 21st Century Symphony Orchestra ist das RailAway-Kombi erhältlich. 20% Ermässigung auf die Bahnfahrt und 10% Ermässigung auf den Eintritt.

4 | Auto-Salon

7. bis 17. März 2013, Palexpo, Genf

Die neuesten Technologien aus der Automobilwelt am 83. Internationalen Auto-Salon in Genf. 260 Aussteller zeigen 1000 Fahrzeuge auf 110.000 m² Ausstellungsfläche.

sbb.ch/autosalon

10% Ermässigung auf die Bahnfahrt, 30% Ermässigung auf den Eintritt.



Registrieren und gewinnen!

3 x 1 Halbtax zu gewinnen!

MobilBonus ist Ihr Plus zum GA oder Halbtax. Als registriertes Mitglied von MobilBonus profitieren Sie von exklusiven Gutscheinen und nützlichen Services rund um Ihr GA oder Halbtax. Zudem informiert Sie MobilBonus automatisch per E-Mail oder SMS, bevor Ihr Abo abläuft. Registrieren Sie sich noch heute kostenlos auf mobilbonus.ch/via und nehmen Sie automatisch an der Verlosung von drei Halbtaxabos teil. Teilnahme per Postkarte an: SBB Personenverkehr, MobilBonus, Wylterstrasse 125, 3000 Bern 65. Teilnahmechluss: 28. Februar 2013. (Absender nicht vergessen!)



Scannen Sie mit Ihrem Smartphone den Code und registrieren Sie sich gleich jetzt!

Studi empfiehlt

Genuss im Speisewagen

Bündner Gerstensuppe

Mit Gerste, viel Gemüse- und Bündnerfleischwürfeli.

Halbmond-Ravioli an einer Tomaten-Mascarpone-Sauce

In der Hülle liegt die Fülle: Halbmond-Ravioli mit einer feinen Käsefüllung.

Weinempfehlung

Merlot del Ticino DOC.

Gebrannte Creme mit Mandel-Krokant

Das Rezept stammt von «Studis» Grosi und schmeckt fantastisch «caramellig» und cremig.



Holen Sie sich die ganze Speisekarte direkt auf Ihr Smartphone.

Andreas C. Studer ist TV-Koch und SBB-Rezept-Créateur.



Jetzt Freizeitangebote online kaufen



Ab sofort können Sie über 100 RailAway-Kombis online kaufen mit bis zu 50% Rabatt – einfach und bequem, rund um die Uhr und ohne zusätzliche Gebühren. Ganz egal, zu welcher Jahreszeit: Mit dem öffentlichen Ver-

kehr fahren Sie günstig. Lassen Sie sich von den vielfältigen Ausflugsideen und den günstigen RailAway-Kombis inspirieren, und kaufen Sie Ihre Lieblingsangebote gleich jetzt online! sbb.ch/online-kaufen



SBB CFF FFS

Jetzt günstig nach Mailand.

Online kaufen auf
sbb.ch/ticketshop

AB CHF

38.-*

STATT 74.-

Unsere Souvenirs

* Z.B. Basel SBB/Bern/Zürich HB-Milano Centrale, einfache Fahrt in der 2. Klasse im gewählten Zug inklusive Sitzplatzreservierung. Preis gültig für Online-Kauf. Angebot erhältlich vom 14. Januar bis zum 3. Februar 2013 für Reisen vom 16. Januar bis zum 23. März 2013. Vorverkauf bis 2 Tage vor Abreise. Kein Umtausch, keine Erstattung. Kontingentiertes Angebot erhältlich solange Vorrat im SBB Ticket Shop. Z.B. regulärer Fahrpreis 74 Franken für Basel SBB-Milano Centrale, einfache Fahrt in der 2. Klasse mit Halbtax. Weitere Angebotskonditionen finden Sie unter sbb.ch/italien.

